Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 14. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 114

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Philippinen-Frage.

Manila, 14. Mai. Auf die, jüngst erwähnte „Friedens-Platform" von Señor Buencomino wird wenig Werth gelegt. Buencamino stand schon, als er noch Mitglied des Filipino-Kabinets war, im Verdacht, es mit der Sache der Philippiner nicht aufrichtig zu meinen, und hatte noch stets eine Neigung gezeigt, sich zu einem ihm gelegen erscheinenden Zeitpunkt auf die Seite der siegreichen Partei zu schlagen. Daher dürften seine Auslassungen nur wenig Eindruck auf die Filipinos machen. (Buencamino war bekanntlich in amerikanischer Gefangenschaft gewesen, aber von General Otis freigelassen worden.)

Das jüngste Gerücht von einem Aufstand der Eingeborenen in Manila hat mehr Aufsehen erregt, als gewöhnlich bei derartigen Gerüchten der Fall war. Die Sache wurde von den hiesigen Zeitungen ernstlich besprochen. Thatsache ist, daß viele Filipinos ihre amerikanischen Arbeitgeber verließen, augenscheinlich mit der Absicht, sich irgend einer aufrührerischen Bewegung anzuschließen. Das Benehmen dieser Leute, sowie die Verhaftung mehrerer Einwohner wegen Tragens verborgener Waffen und schließlich die Aufhebung mehrerer verdächtiger Versammlungen ließen das erwähnte Gerücht ganz plausibel erscheinen.

Die amerikanischen Beamten waren in der Sache thätig, glauben aber nicht, daß ein Aufstand gewagt werden wird. Sie sind der Ansicht, daß es den Filipinos an dem nöthigen Muth fehle.

Nach einem Gerücht versucht die Junta der Filipinos, einen Aufstand herbeizuführen, um der Zivilkommission den Beweis zu liefern, daß die Erhebung noch nicht ausgestorben ist.

Ein, unter den genommenen Effekten des Generals Pantaleon Garcia gefundenes Dokument enthält die Erklärung, daß der amerikanische Kongreß nichts für die Filipinos gethan habe und daß deshalb alle Filipinos ihre amerikanischen Arbeitgeber verlassen müßten, falls sie nicht wegen Verrathes bestraft werden wollten.

Die Städtchen Hilougos und Maasin auf der Insel Leyte sind vom 43. Freiwilligen-Regiment besetzt worden. Die Filipinos widersetzten sich der Landung der Amerikaner und erlitten schwere Verluste. Von den Amerikanern fielen drei.

Der St. Louiser Streik.

St. Louis, 14. Mai. Nachdem sich die Polizei am Sonntag ausgeschlafen hatte, konnte sie heute die Bewachung von Straßenbahnwagen in der Stadt und dem Vorstadtgebiet eifrig fortsetzen. Auf zehn der Linien liefen viele Waggons mit polizeilicher Begleitung. Die Zeitungs-Anzeige um 2500 Männer für den Dienst als Extra-Polizisten verursachte einen großen Andrang nach dem alten Rathhaus. Frühere Polizeibeamte wurden bevorzugt. Neuerliche Unruhen sind in Verbindung mit dem Streik nicht zu verzeichnen.

Die Streikführer und andere Gewerkschaftsbeamte wurden heute plötzlich zu einer Versammlung berufen, die um 8 Uhr Abends in der „Walhalla Hall" stattfindet. Es heißt, daß die Erklärung eines allgemeinen Sympathie-Streiks geplant sei! Ursprünglich war auf Mittwoch eine Versammlung einberufen worden, um diese Frage zu erörtern; es scheint aber, daß die Aufbietung von 2500 Mann für Extra-Polizeidienst die Sache beschleunigt hat. Im Uebrigen ist dies nur eine Muthmaßung. Manche geben die Hoffnung noch immer nicht auf, daß es zu einer Schlichtung kommen werde.

Erbschaftssteuer-Entscheidung!

Washington, D. C., 14. Mai. Das Bundes-Obergericht entschied heute, daß die Erbschaftssteuer verfassungsgemäß und giltig sei, sich indeß nicht auf den Betrag eines Vermächtnisses und nicht auf den Nachlaß als Ganzes beziehe.

Die Entscheidung erfolgte in einem, von Chicago aus anhängig gemachten Probe-Prozeß. (Wegen der Kriegssteuer auf den Nachlaß von James L. High.)

Gewitter-Unheil.

St. Paul, 14. Mai. Während eines schrecklichen Gewittersturms am Sonntagabend wurden drei Personen vom Blitz erschlagen, und zwei schwer verletzt.

Alle Telegraphendrähte zwischen hier und Minneapolis liegen nieder, und auch der Verkehr auf der elektrischen Bahn zwischen beiden Städten stockte während der Nacht völlig.

In ein Pesthaus verwandelt!

Pittsburg, 14. Mai. Große Aufregung herrscht unter den Bewohnern von Turtle Creek, Pa., darüber, daß der Gesundheitsrath das dortige Schulhaus in ein Blatternspital verwandelt hat. Es kam sogar zu Keilereien darüber. Indeß wird der Kampf jetzt im Gericht weiter ausgefochten werden, wo bereits 46 Bürger Protest erhoben und einen Einhaltsbefehl gegen den Gesundheitsrath beantragt haben.

Noch keine Entscheidung.

Washington, D. C., 14. Mai. Das Bundes-Obergericht vertagte sich heute auf eine Woche, ohne eine Entscheidung über den Kentuckyer Wahlstreit abzugeben.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 14. Mai. Der Schatzamts-Sekretär Gage übersandte dem Abgeordnetenhaus die, kürzlich in einer Resolution verlangte Auskunft über die Oleomargarin-Produktion in den Ver. Staaten, und die benutzten Ingredienzien.

Washington, D. C., 14. Mai. Cannon von Illinois berichtete im Abgeordnetenhaus die allgemeine Nachtrags-Verwilligungsfrage, und Hull von Iowa berichtete die Militärakademie-Verwilligungsvorlage ein. Das Haus berieth im Plenarausschuß die erstere Vorlage; die Debatte darüber wurde auf je eine Stunde für beide Seiten beschränkt.

Acht Jahre Strafhaft.

Boston, 14. Mai. Im Bundesgericht dahier wurde Charles H. Cole, früherer Präsident der verkrachten „Globe National Bank," welcher sich kürzlich der Mißverwaltung von Geldern in verschiedenen Fällen schuldig bekannte, zu acht Jahren Strafhaft im Gefängniß von Greenfield verurtheilt.

Ausland.

Munizipal-Stichwahlen.

Paris, 14. Mai. Obwohl es zu einigen Rempeleien in Verbindung mit den Munizipal-Stichwahlen kam, wurde die Polizei allein mit denselben fertig, und brauchten die bereit gehaltenen Truppen nirgends auf den Schauplatz beordert zu werden. Lärmende Szenen gab es vor der Expedition des Blattes „Libre Parole" und vor dem Bureau der Nationalisten, und als schließlich die Polizei den Boulevard und die Seitenstraßen in der Nähe des Lokals jenes Blattes absperrte, wollten die Menschenmassen mit Gewalt den Kordon durchbrechen; aber keiner der Zusammenstöße war ernstlich. Die verschiedenen Kandidaten führten eine gelungene Kampagne; jeder hatte einen Zettel-Ankleber engagirt, welcher, sobald ein Manifest seines Gegenkandidaten irgendwo angeklebt wurde, ein solches von seinem Auftraggeber schleunigst darüber kleistern mußte. Der Ausgang der Stichwahlen gilt als eine Bestätigung der Niederlage des Ministeriums in Paris. Die meisten Kreise, in denen die Nationalisten (Armee-Partei oder Anti-Dreyfusards) siegten, gewannen sie den ministeriellen Sozialisten ab.

In Marseille gab es ziemlich ernstliche Schlägereien in Verbindung mit den Stichwahlen.

Die heutigen nationalistischen Morgenblätter dahier stoßen ein wahres Triumphgeheul über das Ergebniß der Stichwahlen aus.

„Lex Heinze", Fleischbeschau und Flotte.

Berlin, 14. Mai. Der (schon an anderer Stelle erwähnte) Zwischenfall zwischen dem Reichstags-Präsidenten Graf v. Ballestrem und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Singer in der jüngsten Reichstags-Sitzung — wegen einer angeblichen geheimen Sitzung von Führern verschiedener Fraktionen — hat bittere Auslassungen in der sozialistischen Presse sowie in den Organen der Linken hervorgerufen. Die konservativen und die Zentrumsblätter sind von dem Verhalten v. Ballestrem's entzückt. Die demokratische „Berliner Volkszeitung" nennt jenen Wortwechsel zwischen Ballestrem und Singer „nur eine Phase in dem Kampf über die Heinze-Vorlage."

Der „Berliner Börsen-Kourier" sagt: „Solche Angriffe erzeugen nur Widerstand. Die konservative Partei und die Zentrumsleute haben sich über die Fleischbeschau-Novelle und über die Heinze'sche Sittlichkeits-Vorlage geeinigt, — aber beide Vorlagen werden keine beschlußfähige Mitgliederzahl finden."

Die Zentrumsleute haben die Parole ausgegeben: „Keine Schiffe ohne die Heinze-Vorlage." Die Sozialisten erklären aber offen, daß sie abermals eine Geschäftssperre-Taktik gegen diese Vorlage anwenden werden.

Durchgefallenes Stück.

Berlin, 14. Mai. Im Königl. Schauspielhaus wurde das neue Trauerspiel „Schwarmgeister", von Karl Weitbrecht, aufgeführt, erlebte aber einen jämmerlichen Durchfall.

Das Stück behandelt die unglückselige Fehde des Berliner Produktenhändlers Hans Kohlhase (in der Kleist'schen Novelle fälschlich Michael Kohlhaas geschrieben) welcher zur Zeit Luther's lebte, im Kampfe mit einem Junker Namens Günther v. Zaschwitz—dessen Leute ihm seine Pferde auf dem Weg nach der Leipziger Messe weggenommen hatten — schließlich die Staatsbehörden bekriegte und im Jahre 1540 in Berlin mit dem Rad hingerichtet wurde.

Gegen des Kaisers Sympathie-Depesche.

Berlin, 14. Mai. Baron Thüngen-Roßbach, der bekannte agrarische Führer, hat den Kaiser Wilhelm wegen seiner Sympathie-Depesche angegriffen, die derselbe an den Vizekönig von Indien, anläßlich der Hungersnoth daselbst, gerichtet hat. Thüngen-Roßbach sagt, das deutsche Volk könne keine Liebe für die Hindus empfinden, sondern lediglich Mitleid für eine arme, niedergetretene Rasse, die nicht imstande sei, ihre Unterdrücker (die Briten) zum Lande hinauszuwerfen.

Kampf auf's Aeußerste.

Dies scheint die Parole der Boeren zu sein. — Selbst wenn Pretoria genommen werden sollte. — Krüger und Steyn treffen schon Vorkehrungen für eine lange Vertheidigung in der Bergveste von Lydenburg. — Die Angaben Londoner Korrespondenten, der Krieg sei sogut wie zu Ende, nach neuesten Berichten sehr irrig. — Kleine Kriegsnachrichten.

Stone Hill Farm, Natal, 14. Mai. Es heißt, daß General Buller, dessen Vorrücken am Donnerstag begann, am Sonntag die Vertheidigungs-Position der Boeren auf den Biggarsbergen so gut wie genommen" habe, nach einer Umgehungs-Bewegung durch Bethune am Sonntag, und daß die Briten jetzt den weiteren Vormarsch ohne besonderes Hinderniß fortsetzten.

London, 14. Mai. Das britische Kriegsamt hat folgende, von gestern datirte Depesche von Lord Roberts erhalten:

„Wir hatten mehr Verluste in der Kavallerie-Division am 10. Mai, als zuerst von mir berichtet wurde. Einen genauen Bericht über das Vorgefallene kann ich noch nicht geben, da der kommandirende britische Offizier, Hauptmann Elsworthy, fiel, und zugleich zwei Offiziere verwundet und hinter die Front geschickt wurden. Es scheint aber, daß eine Partie unserer Leute, die auf ein Kraal zuging, wo eine weiße Flagge wehte, plötzlich von einer großen Anzahl Boeren angegriffen wurde. Hauptmann Haig vom 6. Dragoner-Regiment und Leutnant Wilkinson von der australischen Kavallerie wurden vom Feinde gefangen genommen, und 21 Mann werden noch außerdem vermißt."

London, 14. Mai. Während man hier vertrauensvoll voraussagte, daß das Ende des südafrikanischen Krieges binnen wenigen Wochen kommen werde, deuten neuerliche Nachrichten aus Südafrika auf lange Feindseligkeiten hin, und auf die Entschlossenheit der Boeren, wenigstens derer von Transvaal, den Kampf bis zum Aeußersten weiterzuführen.

Selbst wenn die Transvaal-Hauptstadt Pretoria fallen sollte, ist doch noch lange kein Friede zu erwarten, wie es scheint. Depeschen aus Kroonstad besagen, daß Präsident Krüger schon jetzt Vorbereitungen treffe, nach Lydenburg zu gehen, um dort den letzten großen Widerstand gegen die Briten zu leisten. Es wird hinzugefügt, daß Präsident Steyn und so viele der Oranje-Freistaat-Streitkräfte, wie Letzterer um sich sameln könne, ihn begleiten werden.

Lydenburg (nach anderer Schreibweise Lijdenburg) ist eine Bergveste ungefähr auf halbem Weg zwischen Pretoria und Lorenzo Marquez, aber nördlich von beiden Plätzen. Es ist bekannt, daß die Boeren dort zu den mächtigen Vertheidigungsmitteln der Natur noch ausgedehnte Befestigungen hinzugefügt haben, während in der Stadt selbst riesige Vorräthe in den letzten drei Monaten angehäuft worden sind.

Wie aus Lorenzo Marquez gemeldet wird, hat der Transvaal-Rath in geheimer Sitzung beschlossen, alle Einwohner, ohne Rücksicht auf die Nationalität, zu beordern, die Vertheidigung der Republik zu unterstützen, im Einklang mit den Bestimmungen der amendirten Landeswehr-Gesetze.

Die Londoner „Mail" sagt, in Lorenzo Marquez sei die Nachricht eingetroffen, daß Oberst Baden-Powell, der britische Kommandant der belagerten Stadt Mafeking im nördlichen Kapland, noch Lebensmittel bis zum nächsten Samstag habe.

In Durban, Natal, ist das Gerücht verbreitet, daß Bullers Streitkräfte in heftige Kämpfe verwickelt worden seien; aber es ist noch keine Bestätigung dieser Angabe eingetroffen.

Kroonstad, Oranje-Freistaat, Samstag, 12. Mai. Präsident Steyn hat sich nach Heilbron, nordöstlich von Kroonstad, begeben, n i c h t nach Lindley, das südöstlich von Kroonstad liegt. Er hat abermals Heilbron für die jetzige Regierungs-Hauptstadt erklärt. (Die Angabe von Lord Roberts, daß Lindley neuerdings zum Regierungssitz gemacht worden sei, beruhte sonach anscheinen auf falscher Auskunft, welche ihm von Freistaatlern oder von Gefangenen gegeben wurde.) 400 Burgher hier und in der Nachbarschaft haben den Briten ihre Waffen ausgeliefert. Obgleich die Brücke über den Valsch-Fluß von den Boeren zerstört worden ist, besteht noch ein guter Nebenweg, welcher vor der Erbauung der Brücke im Brauch gewesen war.

Es wird berichtet, daß die Transvaal-Truppen sich am Vaal-Fluß anhäuften, und dort eine Schlacht zu erwarten sei.

Aus gewissen Auslassungen des Blattes „Standard and Diggers' News" in Johannesburg will man schließen, daß Uneinigkeiten im Transvaaler Volksrath beständen (der, wie gemeldet, vor Kurzem seine Tagung schloß).

Die Eisenbahn-Reparaturen gehen jetzt rasch vor sich.

Kroonstad nahm die Besetzung durch die Briten ganz ruhig auf.

London, 14. Mai. „Der Krieg ist so gut wie vorüber", schreibt der Kroonstadter Korrespondent des „Daily Chronicle", und derselbe Ton spricht, wenn auch nicht so deutlich, aus den Korrespondenzen der anderen Zeitungen. Nach diesen Korrespondenzen sind die Boeren durch das unerwartete, schnelle Vorrücken des Lord Roberts und die mit Leichtigkeit erzielte Einnahme der sorgfältig vorbereiteten Positionen der Boeren „gänzlich entmuthigt."

Nur die „Times" ist in ihren Auslassungen etwas vorsichtiger. Sie erklärt, daß man in Anbetracht der mit den Boeren gemachten Erfahrungen doch etwas vorsichtig mit ihnen umgehen müsse. Es könne noch lange nicht mit Gewißheit angenommen werden, daß die Boeren auf einmal den Muth gänzlich verloren hätten.

Ein Gefecht ereignete sich eigentlich gar nicht und es sind nur wenig weitere Einzelheiten über die Einnahme von Kroonstad zu melden. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet noch:

„Der Union Jack wurde auf dem Marktplatz von Frau Lockhead, der amerikanischen Frau eines Schotten, aufgehißt. Die meisten Pferde der Boeren befinden sich in einem sehr schlechten Zustand; Präsident Krüger erklärt aber, daß er den Krieg fortsetzen werde."

Die Boeren zu Kroonstad waren am Freitag durch 3,000 Mann aus Natal verstärkt worden, und bei dem Anmarsch des Lord Roberts zogen sich im Ganzen 10,000 Mann mit 20 Geschützen aus Kroonstad zurück.

Die Boeren setzten sich ohne Erfolg bei Boschrand zur Wehr. Sie hatten vor Kroonstad sehr sorgfältig aufgeworfene Verschanzungen, und diese boten für ein Gefecht von Seiten des Nachzuges große Vortheile. Es schien ihnen aber nur daran gelegen zu sein, möglichst schnell und sicher wegzukommen, mit ihren Geschützen sowohl wie mit ihrem Gepäck, und dies haben sie auch thatsächlich wieder fertig gebracht. Sie haben, mit Ausnahme einiger Gefangenen, gar nichts in den letzten Tagen verloren.

Was sie nicht mitnehmen konnten, und das war sehr wenig, verbrannten sie einfach.

General French sandte eine britische Streitmacht nordöstlich von Kroonstad, um den Boeren die Verbindung abzuschneiden. Er kam aber zu spät, denn gerade war der letzte Zug der Boeren abgegangen.

Viele Personen sind in Kronstad wegen feindseliger Aeußerungen über die Briten verhaftet worden. Wie es heißt, haben die Boeren aus Ladybrand viele Personen wegen allzu auffälliger britischer Sympathie abgeschoben.

Der Zustand der Flüchtlinge in Lorenzo Marquez wird neuerdings als ein bejammernswerther bezeichnet, und zwar infolge der gelderpressenden Thätigkeit der dortigen portugiesischen Behörden. Die Beschlagnahme „aller möglichen und unmöglichen" Waaren durch die Behörden als „Kriegskontrebande," oder gewaltsame Verhinderung des Transports derselben nach dem Transvaal, soll auch vom amerikanischen Konsul Hollis in Lorenzo Marquez zum Gegenstand einer Klage gemacht worden sein.

Es heißt, daß noch eine Menge Freiwilliger für die Boeren-Armee als angebliche Ambulanz-Bedienstete in kleinen Abtheilungen an der Delagoa-Bai eintreffe und nach Pretoria weiterreise, da man Mangels bestimmter Anhaltspunkte nicht imstande sei, sie in Lorenzo Marquez festzuhalten.

Thaba Nehe (östlich von Bloemfontein), Sonntag, 13. Mai. Die 8. britische Division, deren Front sich 30 Meilen ausdehnt, wurde gestern weiter vorgeschoben. General Greenfell und General Brabant folgten den Boeren, erreichten die Newberry'sch'en Mühlen und nahmen große Quantitäten Mehl und Getreide weg. General Brabant's Haupt-Streitmacht, mit Campbell's Gardenbrigade und der Boyes'schen Brigade, hat jetzt diese Gegend gesäubert.

Die Boeren zerstreuen sich in kleinen Schaaren und ziehen sich in der Richtung nach Cleveland zurück.

London, 14. Mai. Der Glaube, daß Mafeking bereits Entsatz erhalten habe, war am Sonntag so weit verbreitet, daß vielfach deswegen die Glocken geläutet wurden, besonders im Westende. Indeß fehlt es an allen bestimmten Nachrichten über diese Angelegenheit. Auf alle Fälle aber wird Meldung über erfolgten Entsatz an einem der nächsten Tage erwartet.

London, 14. Mai. Der Parlaments-Sekretär des Kriegsamtes, Wyndham, lehnte es auf eine Frage im Unterhaus ab, sich über Lord Roberts' Pläne für den Entsatz von Mafeking auszusprechen; er fügte aber hinzu, er hoffe, daß dieser Entsatz nächstdem zustande gebracht werde.

Unbequemer Gast.

Paris, 14. Mai. Es wird gemeldet, daß der vielgenannte Hauptmann Dreyfus von Genf abgereist und bereits mit seiner Gattin in Paris eingetroffen sei. Diese unerwartete Reise kommt der französischen Regierung sehr ungelegen, und sie wird Dreyfus zu veranlassen suchen, sobald wie möglich wieder wegzugehen, aus Furcht vor Kundgebungen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton; Campania von Liverpool; La Gascogne von Havre; Graf Waldersee und Pisa von Hamburg; Oceanum von Lissabon.

Bremen: Königin Luise von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Antwerpen: Kensington nach New York.

Queenstown: Ivernia, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: Bremen, von Bremen nach New York; L'Aquitaine, von Havre nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York.

Wichtige Entscheidung.

Leipzig, 14. Mai. Das Reichsgericht hat entschieden, daß Mischen von Weinen mit Spirituosen von geringem Werth oder mit dem Rosinen-Produkt nicht ungesetzlich ist, und daß das Lagern verfälschter Weine in Kellern nicht als Feilhalten angesehen werden könne.

Eine, in beiden Fällen gegentheilig lautende Entscheidung eines elsässischen Gerichtshofes wurde damit umgestoßen.

Auswanderung über Bremen.

Bremen, 14. Mai. Die Auswanderung von hier aus zwischen Januar und April belief sich auf 31,968 Personen. Im selben Zeitraum des vorigen Jahres waren es nur 10,000, und im vorvorigen Jahre 23,000. Nach Brasilien und Argentinien sind bis Ende August nur 379 Emigranten von hier aus abgefahren.

Will nicht Kolonial-Direktor sein

Berlin, 14. Mai. Der Geschäftsführer Wiegand vom Nordd. Lloyd hat den, ihm vom Kaiser angebotenen Posten eines Chefs des deutschen Kolonial-Amtes (als Nachfolger v. Dr. Buchka) abgelehnt.

Kaiser-Manöver.

Straßburg, 14. Mai. Kaiser Wilhelm befehligte heute persönlich die siegreiche Division in den Armeekorps-Manövern, welche in der Nähe von Metz stattfinden. Das Scheingefecht verlief glänzend, unter theilweiser Entfaltung großer Kühnheit.

Die Beulenpest.

Port Said, Egypten, 14. Mai. Bis jetzt sind hier 20 Erkrankungen an der asiatischen Beulenpest gemeldet worden, und 13 der Erkrankten sind gestorben; 4 sind genesen, und die übrigen befinden sich noch unter Behandlung. Es scheint, daß die größte Gefahr vorüber ist.

Lokalbericht.

Unkenntniß des Gesetzes

Schützt vor Strafe nicht.

In Richter Hutchinsons Abtheilung des Kriminalgerichts stand heute ein junger deutscher Schankkellner, Joseph Bill geheißen, unter der Anklage der Bigamie vor den Schranken. Margarethe Bill, geb. Geise, trat als Belastungszeugin gegen ihn auf. Sie erzählte, Bill hätte sich am 14. Mai 1898 mit ihr verheirathet und sie zwei Monate darauf nach Milwaukee geschickt. Eine Zeitlang habe er dorthin an sie geschrieben und ihr auch etwas Geld geschickt, dann aber blieben alle weiteren Nachrichten von ihm aus. Als sie nach Jahr und Tag hierher zurückgekehrt sei und den Aufenthaltsort Bills auskundschaftete, hätte sie die unliebsame Entdeckung gemacht, daß sich Joseph inzwischen ein zweites Mal verheirathet hatte, und zwar mit einer Miß Annie Schultz. Ihr Vater habe damals an Bill einen vorwurfsvollen Brief gerichtet, worauf dieser mit einem Schreiben recht absonderlicher Art geantwortet hätte. Zeugin legte dem Richter diesen Brief vor. Derselbe ist in deutscher Sprache abgefaßt und beginnt mit der Anfangsstrophe von Ferdinand Freiligraths Gedicht „Die Todten an die Lebenden", so da lautet: „Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten". Papa Geise hat beim Empfang dieses Schreibens vermeinen zu müssen geglaubt, daß sein desertirter Schwiegersohn ihm mit Pulver und Blei und mit der Schärfe des Schwertes drohen wollte, für den Fall, daß man ihn nicht in Ruhe ließe.

Der Angeklagte hatte auf das Geschworenen-Verfahren Verzicht geleistet. Er gab ziemlich rückhaltslos fast Alles zu, was ihm zur Last gelegt wurde, behauptete aber, daß er die Doppelehe nur aus Unkenntniß der Gesetze eingegangen sei. Seine erste Frau hätte, als er sie heirathete, gewußt, daß er kein Geld hatte. Sie hatte ihm aus freien Stücken $30 geliehen gehabt, damit er sich neu einkleiden konnte. Es wäre vereinbart worden, daß sie auf ihrem bisherigen Arbeitsplatz bleiben sollte, bis sie Geld genug zur Beschaffung von Hausrath erspart haben würde. Statt das zu thun, habe sie aber vierzehn Tage nach der Hochzeit ihre Stelle aufgegeben und habe von ihm Geld verlangt. Er hätte sie dann geheißen, nach Milwaukee zu gehen. Das hätte sie gethan und bald nichts mehr von sich hören lassen. Zehn Monate darauf hätte er, im Glauben, er wäre der ersten Ehefesseln ledig, eine andere Frau genommen. Was den Vers anbetreffe, welchen er seinem Schwiegervater geschickt, so habe man denselben falsch aufgefaßt. Er hätte denselben nur niedergeschrieben, weil er ihm schön und klangvoll vorgekommen sei. — Der Richter wird dem Angeklagten am Samstag das Urtheil sprechen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit örtlichen Gewittern; starke südwestliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Gewitter in den nördlichen und mittleren Theilen; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen örtliche Gewitter im nordwestlichen Theile; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 84 Grad; Nachts 12 Uhr 74 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 81 Grad.

Eingang und Ausgang.

Statistisches aus dem Wochenbericht des Gesundheitsamtes.

„Kocht das Wasser ab!"

In der vergangenen Woche sind insgesammt 527 Sterbefälle auf dem städtischen Gesundheitsamte angemeldet worden, 39 mehr, als in der Woche vorher, und 24 mehr, als in dem korrespondirenden Zeitraume des vergangenen Jahres. Das stärkere Auftreten der sogenannten chronischen Krankheiten, vor Allem der Bright'schen Nierenkrankheit und der Schwindsucht, trägt die Hauptschuld an der höheren Sterblichkeitsrate, doch hat auch das Typhusfieber wieder mehrere Opfer gefordert. Letzterer Umstand gibt dem Gesundheits-Kommissär von Neuem Anlaß, die Bürgerschaft zu ermahnen, vor der Hand das Trinkwasser immer noch gründlich abzukochen, ehe man es genießt, da das Seewasser erst nach der Fertigstellung des gesammten neuen Schwemmkanal-Systems frei von allen Krankheitskeimen sein werde.

An den Masern sind in der letzten Woche nicht weniger als 15 Personen gestorben. Es ist dies die höchste Anzahl von Sterbefällen solcher Art, die bisher in einer einzigen Woche zu verzeichnen gewesen ist.

Von den 527 Verstorbenen waren 293 männlichen und 234 weiblichen Geschlechts; 158 waren Kinder bis zu 5 Jahren alt, während 87 der Dahingeschiedenen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 17 Personen; dem Schlagfluß 12; der Bright'schen Nierenkrankheit 23; Bronchitis 20; der Lungenentzündung 82; der Schwindsucht 64; dem Krebs 23; Krämpfen 14; der Diphtherie 17; Herzleiden 35; Nervenleiden 30; dem Typhusfieber 9; dem Scharlachfieber 7, und der Influenza 3 Personen.

Durch Selbstmord endeten 9 Lebensmüde, während 20 Personen von anderen gewaltsamen Todesarten dahingerafft wurden.

Geboren wurden in der vorigen Woche 566 Kinder, nämlich 293 Knaben und 273 Mädchen.

Das Begräbniß von 17 Personen, die ansteckenden Krankheiten erlagen, fand unter Aufsicht der Gesundheitsbehörde statt.

Suspendirt!

In Verbindung mit dem Skandal im städtischen Wasseramt, worüber an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, sind heute die Wassermeter-Kontrolleure John Myers, von Nr. 167 Madison Str., sowie Henry O. Geiter, von Nr. 1023 Byron Str., bis auf Weiteres ihrer Dienstobliegenheiten enthoben worden. Vorsteher Nourse beschuldigt dieselben zwar nicht, direkt an den betreffenden Betrügereien theilgenommen zu haben, doch soll ihre Handlungsweise manchen Grund zum Verdacht erregt haben.

Myers und Geiter werden jetzt vorerst von der Zivildienstbehörde vernommen werden.

Zur letzten Ruhe.

Von der Familienwohnung, Nr. 279 Dayton Str. aus, hat man heute Nachmittag die sterblichen Ueberreste des am Samstag nach längerer Krankheit verstorbenen Musiker-Veteranen Ernst Wagner auf dem Graceland Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß, sowie die vielen Blumenspenden, die jetzt den frischen Grabeshügel schmücken, bekunden zur Genüge, daß das Hinscheiden des wackeren Mannes von einem großen Freundeskreise aufrichtig betrauert wird.

Todt aufgefunden.

Peter Schmidt, ein 40 Jahre alter Schreiner, wurde heute in seinem Zimmer, im Hause Nr. 168 Chestnut Str., todt aufgefunden. Er war schon seit längerer Zeit herzleidend und man nimmt an, daß die Hitze sein Ableben beschleunigt hat.

Die Leiche wurde vorläufig in Speabers Morgue, Nr. 426 Wells Straße, aufgebahrt.

Kurz und Neu.

* Als Nachfolger von Oberst Michael W. Sheridan, dem bisherigen General-Adjutanten des Heeres-Departements der Binnensee'n, ist heute Oberst-Leutnant Wm. P. Hall in Chicago eingetroffen.

* Die Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft hat heute eine neue Verkehrslinie dem Betriebe übergeben. Die Waggons derselben fahren von der N. Halsted Str. und Barry Ave. aus bis nach Center Str. und nehmen dann denselben Weg wie die Sedgwick Str.-Linie bis zur Kinzie Str., um dann von dieser aus durch die Dearborn und die Randolph Str. in der State an den Endpunkt der Linie zu gelangen.

* Die Verhandlung des Prozesses gegen Charles Dold und Genossen, wegen Verschwörung zur Schädigung der Geschäfts-Interessen des Pianofabrikanten Bent und wegen thätlichen Angriffs auf Angestellte desselben, ist auch heute noch nicht zum Abschluß gelangt. Morgen werden die Vertreter der Anklage und Vertheidiger Darrow wahrscheinlich ihre Ansprachen an die Geschworenen halten.

$38,000 Schaden.

Der große Tanz-Pavillon im „Elektric Park" ein Raub der Flammen.

Während heute Mittag zwei Elektriker auf der Bühne des großen Tanz-Pavillons in dem unter dem Namen „Electric Park" bekannten Sommergarten, an Belmont und California Ave., mit dem Aufspannen elektrischer Drähte beschäftigt waren, bemerkten sie, daß die Koulissen in Brand gerathen waren. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Leute keinen Versuch machen konnten, die Flammen zu löschen, sondern eiligst flüchten mußten. Als die sofort alarmirte Feuerwehr eintraf, brannte schon der ganze riesige, mehrere hundert Fuß im Quadrat messende Holzbau lichterloh. Die Löschmannschaften mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude vor der Vernichtung zu bewahren, was ihnen auch gelang. In kurzer Zeit war der langgestreckte Pavillon in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt.

Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf $38,000 abgeschätzt.

Das Gebäude, welches den Bickerdyke'schen Erben gehörte, war nicht versichert. Es nahm einen Flächenraum von einem Acker ein.

Der Feuerwehr wurde ihre Arbeit sehr erschwert, weil es in der Nachbarschaft des Brandortes nur sehr wenige Hydranten gibt. Die sogen. Alpenbahn im Sommergarten fing mehrere Male Feuer, doch wurden die Flammen jedes Mal schnell unterdrückt. Brennende Holztrümmer wurden vom Wind mehrere Blocks weit durch die Luft getragen und fielen auf die Dächer der umliegenden Holzhäuser nieder, dieselben schwer bedrohend. Männer, Frauen und Kinder bestiegen die Dächer und löschten mit Eimern Wasser die entstehenden Brände.

Lokalpolitisches.

Die Republikaner des 4. Illinoiser Kongreßdistriktes hielten heute in dem Hallenlokal an Harrison und Halsted Straße ihren Konvent ab und nominirten Daniel W. Mills als ihren Repräsentanten. Christopher Mamer, von der 19. Ward, und Daniel W. Clark, von der 12. Ward, wurden als Delegaten für die National-Konvention erkoren, und als deren Stellvertreter John Dwyer, 9. Ward, sowie James Banks, von der 8. Ward. Die Ernennung Fred. Blounts zum „Elector at large" wurde indossirt.

Die Staatsabgeordneten M. J. Meany und C. W. Kopf, die bisherigen Vertreter des 15. Senatsdistrikts, sind heute von ihren republikanischen Parteigenossen wiedernominirt worden.

Der Nationalabgeordnete Mann ist heute von den Republikanern des 1. Kongreß-Distrikts einstimmig wiedernominirt worden.

Zwei Selbstmörder.

Der 50 Jahre alte Bau-Kontraktor Thaddeus Baker, von Nr. 460 Washington Boulevard, litt schon seit einiger Zeit am Zungen-Krebs, und des sonst noch sehr rüstigen Mannes bemächtigte sich darob tiefe Niedergeschlagenheit. Heute Vormittag hat der Unglückliche seinem Leiden durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Man fand ihn entseelt auf dem Fußboden seiner Werkstatt liegend auf.

Durch Verschlucken einer Dosis Laudanum beförderte sich in vergangener Nacht der Bäckergehilfe Nic. Dokenbruck in ein vermeintlich besseres Dasein. Derselbe war in der Bäckerei Nr. 252 S. Halsted Str. angestellt und wohnte, als ein 50 Jahre alter Junggeselle, in dem Hause Nr. 462 S. Sangamon Str. Was ihn eigentlich in den Tod getrieben hat, ist noch ein Räthsel.

Thätigkeit des Detektive-Bureaus.

Kapt. Colleran hat über die Thätigkeit des städtischen Detektive-Bureaus, dessen Vorsteher er ist, den folgenden, die letzten zwei Jahre bis zum 1. Januar 1900 umfassenden Bericht abgestattet: Gesammtwerth des wiedererlangten gestohlenen Eigenthums $358,150.98; Zahl der Arrestanten 11,135; davon ans Kriminalgericht verwiesen 758 Personen; mit Geldbußen belegt 3604; nach dem Zuchthaus gesandt 359; Justizflüchtlinge 336.

* Im Hause des Wirthschaftsbesitzers Harry Snyder, No. 260 W. Lake Str., kam heute ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $400 anrichtete. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* Frau Edna Becking, No. 6628 May Str. wohnhaft, meldete gestern der Polizei in Englewood, daß ihr achtjähriges Töchterchen Becky seit Samstag Namittag verschwunden sei. Die Frau ist der Ansicht, daß ihr Gatte, der sie vor einigen Jahren verlassen, sich des Kindes bemächtigt hat.

* Die Chicago Ship Building Co. wird morgen Nachmittag um 3 Uhr auf ihrer Werfte an der 101. Straße in South Chicago den neuen stählernen Dampfer „Robert W. B. Bunsen" vom Stapel lassen, den sie für die Bessemer Steel Co. gebaut hat. Das Fahrzeug ist 461 Fuß lang, 50 Fuß breit und 25 Fuß tief. Sein Bau hat $250,000 gekostet. Es wird zum Transport von Erz verwendet werden und vermag 7,500 Tonnen zu fassen.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

— Admiral Dewey und seine Gattin befinden sich derzeit in Knoxville, Tenn., wo heute eine große Parade nebst Bankett stattfindet.

— Der Streik in der Buttonwood-Kohlengrube zu Wilkesbarre, Pa., ist für beendet erklärt, und die gewesenen Führer der kürzlichen Schießerei sind unter Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

— Hoar, Spooner und Hale protestirten im Bundessenat lebhaft gegen die Jingo-Rede Lodges, welcher bekanntlich auf einen etwaigen Krieg mit Deutschland in Verbindung mit der Monroe-Doktrin hinwies.

— Der Polizeichef von St. Louis hat, nach einer Konferenz mit dem Staatsgouverneur, eine Anzeige erlassen, worin 2500 Mann verlangt werden, um Dienste als Extra-Polizisten zu verrichten, anläßlich des Straßenbahnstreiks. Wie es scheint, möchte man die Aufbietung der Staatsmiliz so lange, wie möglich, vermeiden.

Ausland.

— In Berlin droht ein allgemeiner Straßenbahn-Streik.

— Prof. Wilhelm Neumann hat als Rektor der Wiener Universität abgedankt, wegen der Studenten-Unruhen.

— Auf dem Tollense-See bei Neubrandenburg ertranken bei einem Bootsunfall 5 Personen.

— Ausgangs der letzten Woche hat es in Berlin nochmals geschneit!

— Nachtfröste haben in vielen Theilen Deutschlands die Obstbäume geschädigt.

— Die deutschen Alizerin-Fabrikanten haben einen Preiserhöhungs-Bund gegründet.

— Im braunschweigischen Dorf Neu-Wallmoden erschlug der Invalid Brunke seine Mutter und beging dann Selbstmord.

— In Heilbronn, Württemberg, wurde der Direktor Moreno, vom Apollo-Theater, wegen angeblicher Wechselschwindeleien verhaftet.

— Der Hofkapellmeister Hermann Levi in München (dessen Erkrankung in der „Sonntagpost" gemeldet wurde) ist gestorben.

— Kaiser Wilhelm hat allen deutschen Offizieren verboten, an den Wettrennen in Auteuil oder sonstigen französischen Rennen theilzunehmen.

— Eine ärztliche Untersuchung unter den Schulkindern in der preußischen Provinz Schleswig-Holstein ergab, daß nur 5 Prozent derselben [illegible]

— In den Distrikten nördlich von Lemberg, Galizien, besteht ein Bauern-Aufruhr, weil die Grundbesitzer gewisse mittelalterliche Bräuche zur Geltung bringen wollen.

— Bei den gestrigen Stichwahlen in Paris gewannen die Nationalisten (Generalstabler-Partei) weitere 20 aus 30 Sitzen. Sie verfügen jetzt über 48 unter 80 Stimmen im Gemeinderath.

— Die den Rhein hinauffahrende deutsche Torpedoboot-Flotille hat heute Mainz erreicht, wo unter Betheiligung des Großherzogs von Hessen ebenfalls eine Reihe Festlichkeiten stattfindet.

— Die Zahl der Beulenpest-Erkrankungen, welche bis jetzt in Sidney, Australien, gemeldet wurden, beträgt 216, und 73 derselben sind tödtlich verlaufen.

— Der angebliche Beulenpest-Fall in Smyrna, Kleinasien, welcher eine Störung des Handels hervorrief, hat sich als harmlos herausgestellt.

— Die deutsche liberale Presse ist höchst aufgebracht darüber, daß die österreichische Regierung den früheren Redakteur Kordon auf Grund eines veralteten Paragraphen des früheren deutschen Bundes von 1854 ausgeliefert hat. Kordon ist in Tirol angeklagt, wo ein Gerichtshof ihn wegen Kritisirung der katholischen Kirche zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt hat.

— Die Radfahrer in ganz England haben eine lebhafte Agitation gegen die „Tyrannei der Bahngesellschaften" begonnen, welche abnorme Gebühren für die Beförderung von Zweirädern fordern und dieselben in keiner Weise vor Schaden schützen. Da zu den britischen Radfahrern viele politisch einflußreiche Persönlichkeiten gehören, so mag diese Agitation zu einem Vorgehen des Parlaments führen.

— Die Cholera wüthet noch immer in den Lagern der Hungersnoth-Leidenden in Indien furchtbar. Innerhalb drei Tagen sind in Mandiwe 400 Todesfälle vorgekommen, und in Godran sind die Fälle so zahlreich, daß es unmöglich ist, die Leichen zusammenzusuchen. Dieselben liegen Tage lang in der Sonne. Das Volk ist entflohen, und man kann es nicht bewegen, zurückzukehren. Aehnliche Zustände herrschen in Broud.

— Der Kaiserkönig Franz Josef sagte in Budapest in Erwiderung auf eine Adresse der Präsidenten der österreichischen und der ungarischen Delegation bei einem kürzlichen Besuch in Berlin: „In den innigen Beziehungen der Alliirten, die so klar in Berlin zu Tage getreten sind, finde ich eine glückliche Ergänzung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich, bezw. Ungarn, und allen Mächten, namentlich Rußland. Dieselben sind die erste Bedingung für die dauernde Aufrechterhaltung des Friedens."

— Der deutsche Reichstags-Präsident Graf Ballestrem und der Sozialist Singer hatten im Reichstag einen heftigen Wortwechsel. Singer verlangte eine Erklärung bezüglich einer angeblichen Geheimsitzung von Fraktionsführern im Reichstag. Ballestrem machte einige erläuternde Bemerkungen, worauf Singers Zwischenrufe so provokatorisch wurden, daß er mit der Faust krachend auf den Tisch schlug und rief: „Wir haben keine Geheimsitzung! So lange ich Präsident bin, müssen Sie glauben, was ich sage."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: Doric von San Francisco; Duke of Fife von Tacoma.
Victoria, B. C.: Sith von asiatischen Häfen.
Montreal: Sarmatian von Glasgow.
Boston: Siberian von Glasgow.
Glasgow: City of Rome von New York.
London: Michigan, von New York.

Lokalbericht.

Feste und Vergnügungen.

Das Fest der Wittwen.

O, diese bösen und herzlosen Wittmänner! Wo steckten sie denn eigentlich gestern, die auf dem „Fest der Wittwen" so sehnlichst gewünschten Herren der Schöpfung? Tief bereuen werden sie es heute, daß sie nicht in hellen Schaaren nach der Wicker Park-Halle pilgerten, denn vergnügter und fideler, als dort, ist es am gestrigen Sonntag wohl nirgends hergegangen. Man glaube nur nicht, daß sich die tapferen Wittwen durch die Bockbeinigkeit der Nachkommen Adams irgendwie in ihrer Maifreude hätten stören lassen — „bums, ick amüsir' mir doch!" lautete die Parole des Tages, und Mama Trowbridge sorgte für den Rest!

Man feierte das 2. Stiftungsfest des „Deutschen Wittwen-Vereins von Chicago". Schon der Name des „Geburtstagskindes" besitzt einen eigenartig prickelnden Klang! Deutsche Wittwen aus der Metropole des Westens — keine frömmelnden „alten Tanten", sondern fesche und lebenslustige Evastöchter, denen nur Eines fehlt, um völlig glücklich auf Erden zu sein. Ein Mann? Fehlgeschlagen! Die liebenswürdige Präsidentin des Vereins, Frau Anna Jensen, erklärte mit berechtigtem Stolze, daß bis heute noch keine einzige Wittib „abtrünnig" geworden sei und den Wittwen- mit dem Brautschleier vertauscht habe, was allerdings viel sagen will, zumal der Verein fast nur aus hübschen männerlosen Frauen besteht.

Die Damen A. Jensen, H. Meyer, M. Trowbridge und N. Meyer hatten die Arrangements für die gestrige Festlichkeit getroffen, und nach dem einstimmigen Urtheil aller Gäste blieb nichts zu wünschen übrig. Paul Millers Berliner Orchester spielte zum Tänzchen auf. Auch als „Graf von Phillipsbronn" wußte der Herr Kapellmeister fidele Stimmung zu erwecken, nicht minder die Damen Meta Lesemann und Katharina Austin, deren komische Vorträge mit gewaltigen Lachsalven aufgenommen wurden. Der Damen-Gesangverein „Vorwärts" trug einige seiner schönsten Lieder vor, während Robert Bielend ein Violin-Solo zum Besten gab, bei dem Frau Nettie Meyer die Klavierbegleitung übernommen hatte. Andere Vorträge ernsten wie heiteren Inhalts folgten, in der Zwischenpause wurde ein schmackhaft zubereitetes Festmahl servirt und dann tanzte man bis in den frühen Montag-Morgen hinein.

O, diese Wittfrauen!

Der „Deutsche Wittwen-Verein" zählt zur Zeit 50 Mitglieder. Seine Beamten sind: Ex-Präsidentin, Minna Long; Präsidentin, Anna Jensen; Vize-Präsidentin, Henriette Meier; Sekretärin, Maria Meier; Schatzmeisterin, Marianna Meier; Innere Wache, Johanna Heiland; Führerin, Charlotte Koehler; Kaplanin, Minna Trowbridge.

Badischer Frauenverein No. 1.

Im schönen Badenländle wohnt ein von Lebensluft und froher Laune übersprudelndes Völklein, das ist männiglich bekannt. Da es demgemäß auf den Vergnügungen unserer Badenser höchst fidel zuzugehen pflegt, so erfreuen sich ihre Festlichkeiten stets eines überaus zahlreichen Besuches. Hiervon machte auch das gestrige Maifest des „Badischen Frauenverein Nr. 1", welches in der Schiller-Halle (Schiller-Geb.) stattfand, keine Ausnahme. Das sorgfältig zusammengestellte Vergnügungs-Programm bot an Unterhaltung die Hülle und Fülle, so daß alle Besucher sich auf's Beste amüsirten. Die „Badische Sängerrunde", der „Nordseite Badische Unterstützungsverein" und der „Südseite Badische Unterstützungsverein," welche sich fast vollzählig eingefunden hatten, trugen durch ihr frohes Wesen viel zur Verschönerung des Festes bei. Das Konzert wurde von Frl. Cäcilie Rudolph mit einem vortrefflichen Zither-Vortrag eröffnet, worauf die „Badische Sängerrunde" mehrere Volksweisen in mustergiltiger Weise zu Gehör brachte und dafür rauschenden Beifall erntete. Frl. Pauline Nadler und Frl. Dora Dupois sangen ein Duett, das ebenfalls sehr enthusiastische Aufnahme fand. Durch komische Vorträge erheiterten die Schwestern Schulz die Anwesenden und stellten durch ihren urwüchsigen Humor deren Zwerchfell auf eine schwere Probe. Frl. Rosa Hoefle wurde zur Maikönigin erkoren, und Herr Adolf Walter zum Maikönig. Bei Tanz, Gesang und Becherklang blieb die frohe Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammen. Dem Arrangementskomite gehörten die Damen Frau Eva Walter, Frau Angelloch, Frau Herzog, Frau Germann, Frau Wemlinger, Frau Gruninger, Frau Bürk, Frau Höfle, Frau Wagner, Frau Sommer, Frau Gutfreund, Frau Krempel, Frau Kühner, Frau Teiner, Frau Rudolph, Frau Sebastian, Frl. Emma Kunzweiler und Frl. Hannah Kühner an.

Maifest der Wicker Park-Loge.

Einen schönen, für alle Theilnehmer genußreichen und eindrucksvollen Verlauf nahm vorgestern Abend die Festlichkeit, welche der Vergnügungsklub der Wicker Park-Loge A. O. U. W., in Schönhofens Halle abhielt. Schon über dreißig Jahre hat diese deutsche Loge den schönen Brauch befolgt, alljährlich im Wonnemonat ihre Mitglieder, wie auch ihre Freunde zu einer festlichen Zusammenkunft zu berufen, bei welcher dann des Lebens Freuden im größeren Familien- und Freundeskreise gemeinsam genossen werden. So war es auch diesmal gehalten worden. Die Mehrzahl der Mitglieder dieses Vereins sind Männer im reiferen Lebensalter, die die Freundschaft zu schätzen wissen und deßhalb in ihrer Loge treu zu einander halten. Dieselbe zählt zur Zeit über 170 bewährte Mitglieder; von der drei Mal so großen Anzahl, die sie früher aufzuweisen hatte, haben sich die weniger anhänglichen Elemente des Vereins allmählich losgetrennt und sich „neuen Göttern" zugewandt; der alte Kern aber ist verblieben, und auch an jungem, wünschenswerthem Nachwuchs hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt. Im Verbreiten froher Laune gingen die Beamten des Vergnügungsklubs der Loge, welcher schon seit Jahren die Festlichkeiten derselben veranstaltet, den Anderen mit gutem Beispiel voran; es waren die Herren Wilhelm Haders, Präsident; Ernst Kohlberg, Schatzmeister, und P. B. Klein, Sekretär. Die Vorbereitungen waren von den Herren F. Leverenz, A. Kittel und J. Klingelhoefer so vortrefflich getroffen worden, daß Alles wie am Schnürchen ging und sich die zahlreich erschienenen Besucher und Besucherinnen auf's Beste amüsirten. Als Mitglieder des Empfangskomites fungirten die Herren A. Kuper, A. J. Dost und Wm. Pieritz.

Oehlerts Musikschul-Konzert.

In Schönhofens Halle gab es gestern, um 4 Uhr Nachmittags, nur noch sehr wenige leere Plätze, bald darauf auch noch besetzt wurden. Die Musikschüler des Herrn W. Oehlert, von No. 1225—1227 Milwaukee Ave., hatten ihre Angehörigen und Freunde zu dem Konzert geladen, in welchem sie mitwirken wollten, und Alle waren erschienen. Die Anwesenden wurden durch eine Reihe prächtiger musikalischer Vorträge erfreut. Als Glanznummer erwies sich das Burda'sche Charakterstück „Vereinsamt", für Flöte, Violine, Piano, Zither, Mandoline und Guitarre geschrieben und von den Damen F. Rietzel, Gertie Schillo, Marie Schillo, Minnie Oehlert, Gertie Oehlert und den Herren E. Herzog, A. Oehlert und W. Oehlert jr. im musterhaften Zusammenspiel zum Vortrag gebracht. Auch die einzelnen Klassen, welche in Schüler von sieben bis zehn, von zehn bis fünfzehn, und von fünfzehn Jahren aufwärts eingetheilt sind, machten mit ihren Leistungen sich selbst und ihrem wackeren Lehrer große Ehre. Nicht wenig zur Unterhaltung der Anwesenden trugen auch die komischen Vorträge der Herren Joh. Mink und Chas. Keitel, wie auch die von Frau Reinke, Frau Suhr, Frau Randolf und von den Herren Krusinski u. Pitra mit großer Bravour zur Ausführung gebrachten Solovorträge bei. Selbstverständlich wurden auch die vom Richard Wagner-Männerchor gesungenen Chorlieder mit donnerndem Beifall aufgenommen. Mit einem Tanzkränzchen, an welchem sich die Besucher in großer Anzahl betheiligten, kam die Festlichkeit zum schönsten Abschluß.

Tyroler Gesangverein.

In ihrem Vereinslokale, No. 254 North Ave., fanden sich am Samstag Abend die Mitglieder des erst im Herbst vorigen Jahres gegründeten „Tyroler Männer-Gesangverein" mit ihren Angehörigen und Freunden zusammen. Der junge, aber aus tüchtigen Kräften bestehende und unter seinem Dirigenten, Herrn M. Kathrein, gute Fortschritte machende Verein gab sein erstes Konzert, und an dieses schloß sich nachher ein gemüthliches Maikränzchen. Man sang die lieben Tyroler Weisen, man ergötzte sich an den klangvollen Vorträgen der vom Arrangements-Komite gewonnenen Solisten (Johanna Walch, Herr Gabel und Frau) und man freute sich vor Allem, daß man „so schön beisammen war." Nur ungern schieden mit dem anbrechenden neuen Tage die Gäste, nachdem sie einander versprochen hatten, auch das nächste Mal nicht zu fehlen, wenn der „Männer-Gesangverein" wieder etwas veranstaltet. — Der Verein versammelt sich zu seinen Singübungen jeden Mittwoch Abend in dem oben bezeichneten Lokal. Stimmbegabte Landsleute der Mitglieder sind aufgefordert, sich zum Beitritt zu melden.

Glückliche Reise.

Zu Ehren seines Präsidenten August Lueders, der heute mit seinen Angehörigen und mehreren Landsleuten eine Besuchsreise nach der alten Heimath antritt, veranstaltete der „Schleswig Holsteiner Sängerbund" gestern in der Aurora-Turnhalle ein hübsches Abschiedsfest, bei dem es an Reden launigen, wie ernsten Inhalts nicht mangelte.

Die Deutschlandfahrt machen, außer der Lueder'schen Familie, noch mit: Charles Freese, Frl. Helene Schliemann, Frau Lena Freese, Charles H. Menzel, Frau Elise Menzel, Henry Nieterink, Frau H. Nieterink, Karl Pries, Frau Minna Pries, Frl. Hertha Pries, August Knorr, Otto Jordan, Frl. Doris Witt, Frl. Sophie Bockmann, Emil Geisler von Davenport, Ja., Jakob Clausen und Frau Clausen von Memphis, Tenn., Karl Meier von Monte Verde, Costa Rica.

Die Gesellschaft wird zunächst Washington und New York besuchen und am 19. Mai mit dem Dampfer „Graf Waldersee" nach Hamburg abreisen. Von dort aus wird vorerst der engeren Heimath ein Besuch abgestattet, worauf sich die Gesellschaft am 4. Juli wieder in Stuttgart versammelt. Von hier aus wird eine gemeinsame Reise durch Schleswig-Holstein unternommen und dann die Pariser Weltausstellung besucht. Am 25. Juli, dem 25. Gedenktage der Schlacht bei Idstedt, gedenkt die Gesellschaft auch dort zu sein, und Aug. Lueders und Emil Geisler, der Sekretär des Kampfgenossen-Vereins von 1848—49 zu Davenport, werden ein vom Schleswig-Holsteiner Sängerbund der Waffenkammer zu Idstedt gestiftetes Bild der hier lebenden Veteranen feierlichst überreichen. Die Rückreise soll am 26. August von Hamburg aus mit dem Dampfer „Patria" angetreten werden.

Die Arbeiterwirren.

Massenversammlung von Gewerkschafts-Delegaten.

Professor Graham Taylor über die Arbeits-Sperre.

Zu der vom Baugewerkschafts-Rath auf Veranlassung der Vereinigten Druckerei-Gewerkschaften für gestern Nachmittag einberufenen Massenversammlung von Vertretern gewerkschaftlicher Organisationen hatten sich in der großen Halle des Bau-Gewerkschaftsrathes Vertreter von 190 Gewerkvereinen eingefunden. Zum Vorsitzer wurde J. H. Bowman, von der Union der Preßleute, gewählt, und zum Sekretär F. G. Kopp, von der Zigarrenmacher-Union. Während ein zu diesem Zwecke ernanntes Komite die Beglaubigungsschreiben der Delegaten prüfte, setzte Präsident Carroll vom Baugewerkschafts-Rath den Anwesenden den Zweck der Versammlung auseinander. Er sagte, die Baugewerkschaften seien bereit, zur Schlichtung der gegenwärtigen Konferenzen weitgehende Zugeständnisse zu machen, würden aber unter keinen Umständen ihre Zentral-Organisation aufgeben, die sie zusammenhalte und ihnen die einzige Garantie dafür biete, daß Vereinbarungen, die mit den Unternehmern getroffen werden, auch wirklich eingehalten würden. — Präsident Gubbins von der Maurer-Union erklärte, seine Union sei von jeher für die schiedsgerichtliche Schlichtung aller Streitfragen eingetreten und stehe auch jetzt auf diesem Standpunkte. Die gerichtlichen Verfolgungen, denen er persönlich ausgesetzt sei, meinte Herr Gubbins, bekundeten die Gehässigkeit, welche „die andere Seite" beseele. — Vize-Präsident Preece von der Maurer-Union führte einige Beispiele an, um zu beweisen, daß die Bauunternehmer sich zum Schaden des Publikums mit den Fabrikanten und Lieferanten von Baumaterial vereinigt hätten, und daß der Angriff auf die Gewerkschaften großentheils durch deren Weigerung verursacht worden sei, ihre Mitglieder nur für Mitglieder des Kontraktorenbundes arbeiten zu lassen. Wären die Gewerkschaften auf diesen Vorschlag eingegangen, so würde ein Privatmann keinen Zimmermann haben anstellen können, um ein paar Nägel einzuschlagen, ohne einem Kontraktor Tribut zu zahlen. — Delegat Clinch, von den Plumbers, versicherte, daß seine Organisation nicht zum Baugewerkschafts-Rath gehören würde, falls die Anschuldigungen, welche gegen die Führer desselben erhoben werden, auch nur zur Hälfte durch Thatsachen begründet wären.

Es wurde darauf dem Professor Graham Taylor vom „Chicago Theological Seminary" das Wort ertheilt, dem Begründer der unter dem Namen „Chicago Commons" bekannten Stiftung an N. Desplaines Str., in welcher sich unter seiner Leitung Arbeiter und Arbeiterfreunde zur Erreichung idealer Strebensziele zusammengefunden haben. Professor Taylor sprach etwa, wie folgt:

„Die Sache der Brüderlichkeit unter den Menschen, für welche die Arbeiterverbände, und besonders diejenigen englischer Zunge, in den letzten sechshundert Jahren eingetreten sind, ist wichtiger und hehrer als irgend eine bestimmte Arbeiter-Organisation. Und diese heilige Sache steht heute in Chicago auf dem Spiele. Ihr Recht, gehört zu werden, überschattet jede andere Frage von bloß taktischer Bedeutung oder von nur persönlichem Interesse, um welche der gegenwärtige Streit sich dreht. Deshalb gilt es, endlich an die Bürgerschaft zu appelliren.

Als die dritte und größte an diesem Streite betheiligte Partei, hat das Publikum das Recht, mitzusprechen. Wie hoch sich auch für die unmittelbar betheiligten Parteien die Kosten des Kampfes stellen mögen, für das Publikum im Allgemeinen sind dieselben noch höher. Die Schädigung seines gewerblichen Rufes, welche Chicago erleidet durch die weit und breit ausposaunte Unsicherheit, die hier für Arbeiter und Geldleute, für Leben und Eigenthum herrscht, wird erst in Jahren wieder ausgeglichen werden können.

Was ich hier zu sagen habe, sage ich deshalb in der Ausübung des dem Publikum zustehenden Rechtes, einzugreifen, den Sachverhalt zu ermitteln und denselben bekannt zu machen; beide Seiten unparteiisch zu kritisiren und Zugeständnisse zu verlangen, die erforderlich sein mögen, damit die größte gewerbliche Einzelgruppe der Stadt wieder in Thätigkeit treten könne. Bisher ist das Recht des Publikums, einzuschreiten, nur ungenügend betont und von den Streitenden, beinahe verächtlich, übersehen worden. Die „Kongreßkommission" kam halb zufällig des Weges und „nahm Zeugenaussagen entgegen," die zum großen Theil nur heftige Anschuldigungen und Gegen-Beschuldigungen von Parteigängern waren. Der Stadtrath ernannte einen Vermittlungs-Ausschuß. Der Kontraktorenbund weigerte sich, denselben anzuerkennen, wobei er zugleich von „unbefugter Einmischung" sprach.

Die Grand Jury hat, wie ihr rechtlich zustand, eine Untersuchung der Sachlage vorgenommen. Die Machtvollkommenheit dieser Körperschaft, Anklagen zu erheben, wurde von den Streitenden als ein „Vortheil im Kampfe" betrachtet, den Einer dem Andern abzujagen versuchte. Die Untersuchung hat deshalb zur Aufklärung des wirklichen Sachverhalts wenig oder gar nichts beigetragen.

Die öffentliche Meinung hält einerseits den Kontraktorenbund für die gegenwärtige kritische Lage verantwortlich. Doch wird zugestanden, daß die Mitglieder dieses Bundes gerechten Grund zu Beschwerden, ja, zur Erbitterung gehabt haben, weshalb man geneigt ist, ihr Vorgehen milde zu beurtheilen. Aber kein billig Denkender kann es für konsequent erklären, daß die Bauunternehmer die Auflösung des Bau-Gewerkschaftsrathes verlangen, während sie ihren eigenen Zentralverband entschlossen aufrecht erhalten; daß sie den Sympathie-Streik abgeschafft wissen wollen, während sie eine sympathetische Arbeitssperre durchsetzen; daß sie sich über die Versuche der organisirten Arbeiterschaft beschweren, ihnen vorschreiben zu wollen, von wem sie das Baumaterial beziehen sollen, während sie gleichzeitig den Baumaterial-Produzenten helfen, ja sie wohl sogar zwingen, Unternehmer zu boycottiren, die es mit dem Baugewerkschafts-Rath halten; daß sie den Gewerkschaften Kontraktbrüchigkeit vorwerfen, während sie selber, in einzelnen Fällen wenigstens, Arbeiter ausgesperrt haben, weil dieselben auf dem samstäglichen Halbfeiertag bestanden, den zu bewilligen die betreffenden Unternehmer sich schriftlich verpflichtet hatten; daß sie sich über eine, vielleicht zu weitgehende Beschränkung der täglichen Arbeitsleistung durch die Gewerkschaften beklagen, während sie die Beschwerden der Arbeiter unbeachtet lassen, daß die Ausnahmsleistung des Flinksten bei Festsetzung der Lohnrate zur Grundlage genommen werde; daß sie vorgeben, für gewerbliche Freiheit und Frieden der Arbeiter zu kämpfen, während sie den kleinen Unternehmern die Konkurrenzfreiheit verkümmern, indem sie es denselben unmöglich zu machen versuchen, Material und Arbeitskräfte zu bekommen, wenn sie sich nicht ihrer Vereinigung anschließen.

Auf der anderen Seite beansprucht die öffentliche Meinung das Recht, auch die Politik des Bau-Gewerkschaftsrathes freimüthig und furchtlos zu kritisiren. Sie kritisirt es, daß genannte Körperschaft ihre Mitglieder politische Anstellungen annehmen läßt — die verderblichste Politik, durch welche die Macht der organisirten Arbeiterschaft Chicagos je gelähmt und ihre Zukunft je bedroht worden ist. Diese Anstellungen sind als Subsidien zu betrachten. Die sie annehmen, werden von dem Verleiher als Geiseln betrachtet für die Ablieferung der Arbeiterstimmen. Diese Politik macht auch die besten und unbestechlichsten Gewerkschaftsbeamten verdächtig; sie verführt die schlechteren und charakterschwachen Arbeiterführer dazu, sowohl ihre Arbeiterführerschaft als auch ihre Stellungen im öffentlichen Dienst in ihrem persönlichen Interesse auszunützen; sie zerstört das Vertrauen des Publikums und auch das der Gewerkschafts-Mitglieder in die Redlichkeit der ganzen Bewegung und erzeugt die verhängnißvolle Befürchtung, daß hinter den gerechtesten, opfermuthigsten Bestrebungen für Recht und Gerechtigkeit im gewerblichen Leben gewinnsüchtige Beweggründe, ja vielleicht Erpressungspraktiken zu suchen seien.

Die Zuflucht zur Gewaltthätigkeit ist, nach der Auffassung des Publikums, nicht nur nicht zu rechtfertigen, sondern für die Interessen der Gewerkschafts-Bewegung nahezu selbstmörderisch. Nicht nur verursacht sie eine noch weitere Entfremdung von den Gewerkschaften bei den nicht organisirten Arbeitern, aus deren Reihen allein Jene doch auf Zuwachs rechnen müßten, sondern sie entzieht ihnen auch die Unterstützung, ja die Unparteilichkeit des Publikums, ohne die sie auf ein Durchdringen ihrer Prinzipien nicht rechnen können." —

Professor Taylor, der oft von lautem Beifall unterbrochen wurde, schloß seine Ansprache mit dem Vorschlage, die Vereinigten Druckgewerkschaften sollten mit der Untersuchung der Wirren in der Bau-Industrie einen Ausschuß ernennen, der aus drei (nicht Bau-) Gewerkschafts-Vertretern, drei Mitgliedern von kaufmännischen Vereinen und einem Unparteiischen bestehen solle. Dieser Vorschlag wurde später von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Zum Unparteiischen in dem Ausschuß ist Professor Taylor bestimmt worden.

Die versammelten Delegaten beschlossen, ihren Verbänden zu empfehlen, die Mitglieder mit 50 Cents per Woche zum Besten des Unterstützungsfonds der ausgesperrten Bauhandwerker zu besteuern.

Erschossen.

Der Schankkellner Roman A. Kelly das Opfer eines Berufskollegen.

Im Verlaufe eines Streites hat gestern der 42 Jahre alte Schankkellner Charles E. Gilbert in der Wohnung seiner Mutter, Nr. 1843 Wabash Ave., seinen dort ebenfalls wohnhaft gewesenen 26jährigen Berufskollegen Roman A. Kelly durch drei Revolverschüsse getödtet. Zwei der Kugeln trafen Kelly am Halse, und die dritte verwundete ihn am Bein. Der Verletzte wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo er nach mehreren Stunden seinen Wunden erlag. Gilbert, welcher gleich nach der That verhaftet wurde, behauptet, in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht zu haben. Seinen Angaben zufolge hatte er dem Erschossenen in der Wirthschaft, wo er selbst als Schankkellner beschäftigt ist, eine Anstellung in derselben Eigenschaft verschafft. Als Beide sich gestern nach gethaner Arbeit nach Hause begeben hätten, habe Kelly, der vorläufig nur aushilfsweise beschäftigt gewesen, ihn ersucht, seinen ersten Gehilfen zu entlassen, damit er, Gilbert, ständige Arbeit erhielte. Er habe seinem Kollegen versprochen, den Mann sobald als möglich fortzuschicken, doch habe jener sich nicht damit zufrieden gegeben, sondern sei höchst ausfallend geworden. Da Gilbert trotz aller Abmahnungen in seinen Schimpfreden fortgefahren sei, so hätte er, Gilbert, ihn aufgefordert, sich ruhig zu verhalten oder die Wohnung zu verlassen. Wüthend wäre Kelly sofort mit einem Messer auf ihn eingedrungen, weshalb er in Nothwehr zu seinem Revolver habe greifen müssen. Diese Angaben Gilberts wurden von dessen Mutter bestätigt.

Kurz und Neu.

* Für das städtische Adreßbuch sind von den mit dieser Arbeit betrauten Agenten in diesem Jahre 60,000 mehr Namen ermittelt worden, als im vorigen Jahre. Die Herausgeber des Adreßbuches rechnen darauf, daß die Einwohnerzahl der Stadt bereits die zweite Million überschritten hat, und zwar gerade um ein Tausend.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Paris und die Nationalisten.

Für den Niedergang der Stadt Paris legt der große Wahlsieg der sogenannten Nationalisten Zeugniß ab. Diese haben eine unverkennbare Familienähnlichkeit mit der Gefolgschaft des Dr. Lueger in Wien, die ja bekanntlich ebenfalls nicht nur dem Judenhaß, sondern auch einer Art Frömmelei und Abschließungssucht huldigt. In beiden Hauptstädten ist nämlich der alte Glanz theils schon erloschen, theils gewaltig verblichen, und an die Stelle der früheren Heiterkeit und Lebensfreude ist deshalb bei der großen Masse der Bevölkerung „das graue Elend" getreten. Wie Wien nicht mehr die eine und einzige Kaiserstadt, so ist Paris nicht mehr das Herz der Welt. Das „Capua der Geister" sowohl wie das „Seinebabel" ringt heutzutage mit gefährlichen Mitbewerbern, keine der beiden Städte ist mehr „tonangebend", und jede von beiden fühlt den Verlust ihres „Prestige" auch am Geldbeutel.

Durch die Weltausstellung glaubte Paris, sein früheres Ansehen zurückgewinnen und sich abermals als Mittelpunkt der feinen Künste und des guten Geschmackes anzeigen zu können, aber diese Hoffnung hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Im Gegentheile bekunden alle Sachverständigen, daß Paris die höhnisch belächelte Schweineschlächterstadt Chicago nicht einmal annähernd erreicht, geschweige denn übertroffen hat. Gilt das schon von der äußeren Anlage, so unterliegt es erst recht keinem Zweifel, daß in Bezug auf die ausgestellten Gegenstände die Franzosen, und namentlich die Pariser, von den Fremden vielfach überflügelt worden sind. Die Ausstellung kann eben nur das Urtheil bestätigen, das sich Jedermann aus der vergleichenden Handelsstatistik schon längst bilden mußte. Allerdings leistet Paris auf manchen Gebieten noch immer Hervorragendes, aber seine Vollbringungen stehen nicht mehr unerreicht da, und sein Geschmack ist nicht mehr vornehm-gediegen, sondern gekünstelt und verschroben. Dies ist natürlich nicht ohne Einfluß auf die Absatzverhältnisse geblieben, und mit dem Ausfuhrhandel hat auch der Wohlstand abgenommen.

Wie nun der einzelne Mensch für seine Mißerfolge im Leben zu allerletzt sich selbst verantwortlich macht, so sind auch ganze Gemeinden und Völker geneigt, die Schuld für ihren Niedergang auf äußere Verhältnisse zu schieben. Als Paris auf der Spitze seines Ruhmes stand, war es zwar prahlerisch, aber auch gastfrei, großmüthig und liebenswürdig. Seitdem es von der ersten Stelle verdrängt worden ist, wird es engherzig, neidisch und sauertöpfisch. Diese veränderte Stimmung kommt auch in der Politik zum Ausdruck und treibt die Pariser derjenigen Partei zu, die zunächst gegen die Juden und weiterhin gegen alle Fremden eifert, einen einseitigen Patriotismus predigt und das blödsinnige Schlagwort aufstellt: „Frankreich für die Franzosen." Durch den Dreyfus-Prozeß und das verrückte Gebahren Déroulèdes und seiner Nachtreter ist die Welt über die Bestrebungen und Absichten der „Nationalisten" genügend aufgeklärt worden. Obwohl diese vorgeben, daß sie lediglich eine Verfassungsänderung herbeiführen und die parlamentarische Republik durch das „Plebiszit" ersetzen wollen, steuern sie augenscheinlich auf das Chaos zu. Im Bunde mit der „Armee", d. h. mit denjenigen Generälen, denen die allgemeine Wehrpflicht ein Greuel ist, weil sie die Herrschaft einer besonderen Kriegerkaste vereitelt, wollen sie das Bestehende umstürzen und es dem Zufalle überlassen, etwas Besseres zu schaffen. Sie verschmähen es nicht, sich an die Monarchisten verschiedener Richtungen und an denjenigen Theil der Geistlichkeit anzuschließen, der sich trotz der gemessenen Befehle des Papstes nicht mit der Republik aussöhnen will. Das ist keine Partei, sondern ein tolles Gemengsel von Unzufriedenen aller Art, die wahrscheinlich einander in die Haare gerathen würden, wenn es ihren vereinten Anstrengungen gelungen wäre, den gemeinsamen Feind zu stürzen.

Zum Glück für das Land ist Paris auch in politischer Hinsicht nicht mehr Frankreich. So wenig „die Provinzen" sozialistisch wurden, als der Pariser Gemeinderath eine sozialistische Mehrheit hatte, eben so wenig ist der Sieg des Nationalismus entschieden, weil er in Paris gesiegt hat. Außerhalb der Hauptstadt ist man zwar von den Vollbringungen der dritten Republik, ihrer ungeheuren Vermehrung der öffentlichen Lasten, ihren Kammerskandälen und unaufhörlicher Ministerkrisen auch nicht entzückt, aber man zieht das bekannte Uebel den unbekannten Gefahren vor. Nachdem das französische Volk es in einem einzigen Jahrhundert zweimal mit dem Kaiserreich, zweimal mit dem Königthum und dreimal mit der Republik versucht hat, ist es wohl oder übel zu der Ansicht gekommen, daß auf die Staatsform und den Namen verzweifelt wenig ankommt. Das erhoffte Glück ist unter allen Regierungen ausgeblieben, und die Weltausstellung, mit der das alte Jahrhundert abgeschlossen und das neue eingeleitet werden soll, offenbart nur den vergleichsweisen Rückschritt der ehemals so großen Nation. Durch eine abermalige Staatsumwälzung könnte Frankreich nur dem Abgrunde näher gebracht werden.

Die englische Sprache in den Schulen.

Während es bisher als eine unerläßliche Pflicht des Patriotismus galt, die Schulen unseres Landes als mustergiltig hinzustellen und sie „bis in die Puppen" zu loben, scheint es in jüngster Zeit Mode geworden zu sein, zu mäkeln und zu tadeln.

„Selbsterkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung". Man könnte die jetzt laut werdenden Tadel freudig begrüßen als ein Anzeichen beginnender Besserung, denn es könnte und sollte wirklich Manches anders sein in unseren Schulen: wenn nur der besondere Tadel, den man jetzt ausspricht, nicht bis zu gewissem Grade ungerecht wäre und die ganze Art und Weise, wie er ausgesprochen wird, nicht eine bestimmte Neben-Absicht erkennen ließe und zeigte, daß das Ziel, welches man in Wirklichkeit anstrebt, nichts gemein hat mit dem angeblichen Ziel, oder doch, daß das Mittel, welches zwar noch nicht genannt, aber leicht zu errathen ist, nicht zu dem angeblichen Ziele führen wird.

„Aus allen Theilen des Landes", heißt es, „kommt die Forderung nach gründlicherem und erfolgreicherem Unterricht in der englischen Sprache in den Volksschulen. Selbst den „Colleges" und Universitäten wird vorgeworfen, daß sie in dieser Hinsicht durchaus Ungenügendes leisten." Es wird gesagt, daß es gar nichts Außergewöhnliches ist, daß junge Leute, welche die Hochschulen durchmachten, unfähig sind, Briefe zu schreiben, die den Regeln der englischen Grammatik entsprechen. So lange die jungen Leute unter der Aufsicht von Lehrern arbeiten, geht es noch, und die schriftlichen Arbeiten, welche beim Abgange vorgelegt werden, sind korrekt, da sie von den Lehrern durchgesehen und korrigirt werden, aber wenn die jungen Leute nach ihrem Abgang von der Schule selbstständig Briefe schreiben sollen, dann entdeckt man plötzlich, daß ihnen die Fähigkeit fehlt, sich in der englischen Sprache richtig auszudrücken. Sie wissen nichts von Grammatik und haben keinen Styl und oft machen sie sogar orthographische Fehler.

Das Alles ist unzweifelhaft richtig, es ist aber ebenso unzweifelhaft sicher, daß dem immer und überall so gewesen ist. Es gab immer verhältnißmäßig wenig junge Leute, die nach ihrem Abgang aus der Schule fähig waren, ihre Gedanken grammatikalisch richtig und in guter Form zu Papier zu bringen; es scheint merkwürdig, daß man erst jetzt mit einem Male diese Entdeckung gemacht haben will, und man muß sich mißtrauisch nach den Beweggründen fragen, wenn man sieht, wie der Eindruck erweckt werden soll, als ob sich diese Unfertigkeit in der englischen Sprache erst in allerneuester Zeit gezeigt habe; als ob es früher in dieser Hinsicht anders und besser gewesen wäre.

Es mag sein, daß dieses Mißtrauen unbegründet ist, und daß man es hier wirklich nur mit der richtigen Erkenntniß, daß ohne Kenntniß der Grammatik die Sprache nicht beherrscht werden kann, zu thun hat und mit dem ernstlichen Streben, Abhilfe zu schaffen. Aber, wenn es jetzt wieder heißt, laßt uns den Kindern die Sprache des Landes beibringen, und auf eine höhere Erziehung verzichten; laßt das Nebensächliche faelln, denn der erste Grundsatz sollte sein, den Kindern die englische Sprache zu lehren, so wird jenes Mißtrauen dadurch doch nur genährt, denn ganz ähnlich hat man in der letzten Zeit oft reden hören — immer wenn ein Vorstoß gegen den deutschen Unterricht in unsern öffentlichen Schulen geplant wurde.

Wenn jetzt einer unserer Schulräthe den Prinzipalen der Schulen Vorwürfe darüber gemacht hat, daß sie sich als unfähig erwiesen, den Schülern die Grundsätze der englischen Grammatik und Satzlehre beizubringen und sie vor Nebensächlichem (side issues) warnte, so werden diese wahrscheinlich darauf antworten, daß ihnen dazu nicht genug Zeit gelassen ist, und solche, welche es besonders gut verstehen, ihre Antworten den Wünschen der maßgebenden Persönlichkeiten anzupassen, werden hinzufügen, daß der deutsche Unterricht die werthvolle Zeit in Anspruch nimmt, die sonst für englische Grammatik zur Verfügung stehen würde, und wohl gar, daß die Kinder durch den gleichzeitigen Unterricht in der deutschen Sprache verwirrt gemacht werden, fortwährend verwechseln und so ganz unfähig werden, die englische Sprache richtig zu erlernen. Wie die Antwort darauf lauten müßte, das kann sich ein Jeder selbst sagen. Eine solche Behauptung wäre ja natürlich haarsträubender Unsinn, denn ein Jeder der wirklich etwas vom Sprachenstudium weiß, der weiß auch, daß man zumeist erst beim Studiren fremder Sprachen und, sozusagen mit Hilfe derselben seine Muttersprache richtig kennen lernt, aber so weit ist man zum Theil selbst noch nicht gekommen, andererseits fiele da ja eine schöne Entschuldigung weg und man müßte zugeben, daß auch unsere „Public School" nicht hexen kann und — das ist nicht die Antwort, die erwartet wird. Diese muß heißen: „Fort mit dem bösen Deutschen, damit die Kinder ordentlich „United States" schreiben lernen können.

Solcher Verdacht mag unverdient sein, ganz unbegründet ist er aber nicht, denn wir haben nachgerade Beweise genug, daß sich auf gewisser Seite ein Haß gegen den deutschen Unterricht herausgebildet hat, der auf Furcht vor der deutschen Sprache schließen ließe, wenn das nicht gar zu dumm wäre.

Wenn die Schulbehörden einen ernstlichen Versuch machen wollen, der heranwachsenden Jugend eine bessere Kenntniß der englischen Sprache beizubringen, so werden sie darin die freudige Unterstützung aller vernünftigen Bürger finden. Und wenn es zu dem Zwecke nöthig ist, diesen oder jenen Unterrichtsgegenstand fallen zu lassen, so kann man das ganz gut thun. Nur darf nicht gerade der deutsche Unterricht darunter leiden, da derselbe gerade zur Erreichung des angestrebten Zieles mit beiträgt. Es sind da noch andere „Side Issues", die man recht gut fallen lassen könnte. Den Anfang könnte man ja machen mit dem famosen Studium in „Physiology", das auf Temperenz-Unterricht der schlimmsten Art hinausläuft.

Der australische Staatenbund.

Das australische Bundes-Parlament soll, nach dem Entwurf, wie er zuletzt in Australien angenommen worden ist, nicht später als sechs Monate nach Einrichtung der „Commonwealth" zusammentreten, und alle Jahre soll mindestens eine Tagung stattfinden. Der Senat soll sich aus Senatoren zusammensetzen, die in jedem Staate für den Zeitraum von sechs Jahren besonders gewählt werden. Das Abgeordnetenhaus soll sich aus Mitgliedern zusammensetzen, die direkt von dem Volke der „Commonwealth" gewählt werden, und die Anzahl dieser Mitglieder soll, wenn irgend möglich, doppelt so groß sein, als die Zahl der Senatoren. Die Anzahl der Mitglieder, die jeder Staat zu erwählen hat, soll im Verhältnisse zu der Bevölkerungszahl stehen. Die ausführende Gewalt des „Commonwealth" liegt in Händen der Krone, wird durch den Generalgouverneur als Vertreter der Krone ausgeübt und bezieht sich insbesonders auf die Aufrechterhaltung der Bundesverfassung und der Gesetze der „Commonwealth". Ferner soll ein Bundesrath ernannt werden, der den Generalgouverneur in der Regierung zu unterstützen hat; die Mitglieder dieses Rathes sind von dem Generalgouverneur zu ernennen, einzuberufen und zu vereidigen. Die höchste gerichtliche Entscheidung in der „Commonwealth" hat das Bundesobergericht, das den Namen „High Court of Australia" führen soll. Es soll aus einem Oberrichter und mehreren Richtern bestehen, wie es das Parlament vorschreibt; jedoch dürfen es nicht weniger als zwei sein.

Es soll also nicht nur die Gesetzgebung, sondern auch das Gerichtswesen völlig von London unabhängig sein. Die Krone soll das Recht behalten, die Gesetze ausführen zu lassen, und es wird ihre Pflicht, die australische Verfassung aufrecht zu halten, sie muß sich aber darin ganz von den Entscheidungen der australischen Gerichte leiten lassen und hat über diese so wenig Einfluß wie über die Gesetzgebung. Die englische Macht in Australien würde also nur eine Scheinmacht sein.

Dagegen sträubt man sich denn doch noch in England. Zuerst erhob sich dagegen die Londoner „Times" mit dem Verlangen, daß die Stellung der australischen „Commonwealth" etwa dieselbe werde, wie diejenige der canadischen Dominion. Das Blatt bekämpfte namentlich die Bestimmungen, wonach das australische Parlament befugt sein soll, über auswärtige Angelegenheiten, Beziehungen des Bundes zu den Inseln des Stillen Ozeans, Naturalisation und andere Fragen zu entscheiden, die das ganze Reich mit fremden Mächten in Verwicklungen bringen könnten. Es sei daher nothwendig, durch die Berufung an den Geheimen Rath die Auslegung der Verfassung nicht ausschließlich dem australischen Obergericht zu überlassen.

Aehnliches wollte auch Chamberlain; er schlug den in London weilenden Vertretern der australischen Kolonien (oder Staaten, wie es nunmehr, richtiger, heißen muß) einen Zusatz zu der Verfassung vor, nachdem die Entscheidungen des australischen Oberbundesgerichtes einem Ausschuß des englischen Kronrathes zur Begutachtung unterbreitet werden sollten. Darauf wollten ihrerseits die Australier nicht eingehen und es schien, als solle der ganze Plan abermals in die Brüche gehen. Dieser Tage aber wurde aus London gemeldet, daß diese Gefahr behoben sei, vorläufig wenigstens, und zwar dadurch, daß Herr Chamberlain seine Forderung fallen ließ und dagegen den Vorschlag machte, für das ganze Reich ein neues Berufungsgericht einzurichten, in welchem sowohl kaiserliche (englische) als koloniale Mitglieder sitzen und dem alle die Gesammtinteressen des ganzen Reiches berührenden Fragen zur letzten Entscheidung unterbreitet werden sollen. Diesen Vorschlag haben die Australier bisher weder abgelehnt noch gut geheißen. Vorläufig haben sie ihren Willen durchgesetzt. Die englische Regierung scheint die völlige gerichtliche Unabhängigkeit Australiens von London im Prinzip zugestanden zu haben und das englische Parlament wird sich wohl auch fügen.

Canadas Außenhandel im Jahre 1898—99.

Der seit dem Jahre 1895 in ununterbrochen aufsteigender Richtung begriffene Außenhandel Kanadas hat 1898—99 weitere Fortschritte gemacht. Er erhöhte sich um rund 17 Mill. auf 321.66 Mill. Dollars. Die Ziffern der letzten fünf Jahre zeigt folgende Aufstellung:

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammt-Außenhandel.
	(Millionen Dollars.)		
1899	162,76	158,90	321,66
1898	140,32	164,15	304,47
1897	119,22	137,95	257,17
1896	118,01	121,01	239,02
1895	110,78	113,64	224,42

Mehr als 85 Prozent von dem Gesammt-Außenhandel des Jahres 1898—1899 vollziehen sich zwischen England und den Ver. Staaten. Dabei ist es von besonderem Interesse, weil für die englische Handelspolitik bis zu einem gewissen Grade mitbestimmend, den immer stärker hervortretenden wirthschaftlichen Anschluß Kanadas an die Ver. Staaten zu beobachten. Die letzten fünf Jahre zeigen folgende Entwicklung: Es betrug Kanadas

	Einfuhr von: Großbr.	Ver. St.	Ausfuhr nach: Großbr.	Ver. Staaten
	(Millionen Dollars.)			
1899	37,06	93,01	99,09	45,13
1898	32,50	78,71	105,00	45,71
1897	29,41	61,65	77,23	49,37
1896	32,98	58,57	66,09	44,45
1895	31,13	54,63	61,86	41,30

Danach hat die Einfuhr Kanadas aus den Ver. Staaten in den letzten fünf Jahren mehr zugenommen als die aus Großbritannien überhaupt ausmacht, während gleichzeitig die Ausfuhr nach England ein etwa achtmal so starkes Wachsthum zeigt als die nach den Ver. Staaten. An dem Außenhandel des Berichtsjahrs ist Deutschland mit insgesammt 9,61 Mill. Dollars betheiligt; davon entfallen allein auf die Ausfuhr nach Kanada 7,39 Mill. Dollars. Frankreich exportirte für 3,89 Mill., Belgien für 2,32 Mill. Dollars.

Marokko.

Durch das Vorgehen der Franzosen im Hinterlande von Algerien und die Entsendung der außerordentlichen spanischen Gesandtschaft an den Hof des Sultans von Marokko nach Marrakesch ist neuerdings Marokko mehr in den politischen Vordergrund gerückt worden. Die französische Gesandtschaft in Tanger, bei der ein Abgesandter des Sultans Einspruch gegen die Besetzung der Tuat-Oase zu erheben versuchte, hat abgelehnt, mit diesem darüber zu verhandeln. Frankreich glaubt sein Vorgehen auf das englisch-französische Abkommen vom 5. August 1890 stützen zu können, wodurch England das Protektorat Frankreichs in Madagaskar und Frankreich das Englands in Sansibar anerkannte, und beide Mächte über die Abgrenzung ihrer unmittelbaren Besitzungen in Afrika Vereinbarungen trafen. Gegenwärtig schweben zwischen Frankreich und Spanien über die Abgrenzung der Gebiete in Marokko Verhandlungen. In welcher Richtung sich diese Verhandlungen bewegen, entzieht sich begreiflicherweise der öffentlichen Kenntniß. Von Frankreich ist bekannt, daß es eine Verbindung zwischen seinen algerischen Besitzungen an der Nordküste und Senegambien an der afrikanischen Westküste anstrebt, Spanien verfolgt als Ziel seiner marokkanischen Politik, seine Stellung an der Straße von Gibraltar zu stärken. Amtlich wird als Aufgabe der auf dem Wege nach Marrakesch befindlichen spanischen Gesandtschaft bezeichnet, sie solle mit dem Sultan über Ifui an der Westküste und Melilla an der mittelländischen Küste unterhandeln; der Madrider Berichterstatter der Londoner „Daily Mail" will jedoch wissen, ihr wirklicher Zweck sei, vom Sultan eine nicht unerhebliche Gebietserweiterung bei Ceuta zu erreichen. Es heißt, die Gesandtschaft solle die Bai von Benzu, die zwischen Ceuta und Tanger den einzigen Landungsplatz bietet, vom Sultan fordern. Durch eine solche Gebietserweiterung würde der strategische Werth des spanischen Ceuta außerordentlich wachsen und der des britischen Gibraltar vermindert werden. Diese Gerüchte treten mit großer Bestimmtheit auf und geben zu mancherlei Vermuthungen Anlaß, besonders über die Frage, ob Spanien diese Unterhandlungen im Einverständniß mit Frankreich oder gegen dessen Wissen und Willen unternimmt. Den Einen dient die Vorwärtsbewegung der Franzosen in dem südöstlichen Hinterland von Marokko als genügender Grund, um zu glauben, daß aus diesem Grunde Spanien seine Stellung in Nordafrika zu stärken suche; andere wieder sind überzeugt, daß Spanien mit Frankreich ein Einverständniß über Ceuta erzielt habe. Die Annahme ist bei dem gegenwärtigen Verhältniß Frankreichs zu England nicht unbedingt von der Hand zu weisen.

Das Lob des Guten.

Das Lob des bairischen Bieres hat jüngst das englische Parlamentsmitglied Cuthbert Kuitler im Finanzausschusse gesungen. Er verglich die englischen Biere mit dem bairischen, rühmte seine Reinheit und seinen unvergleichlichen Wohlgeschmack und brandmarkte mit Entrüstung die schlechten Fabrikate der englischen Brauer. „Die Ale- und Stout-Trinker", rief er in feierlichem Tone, „verkürzen ihre Tage mit ihren thörichten Libationen." Dann gab er, wie das „Journal des Debats" erzählt, folgende Geschichte zum Besten: „Einer meiner Freunde, ebenfalls Mitglied des Hauses der Gemeinen, hielt sich im vorigen Herbst einige Tage in München auf und besuchte eines Abends auch einen Bierkeller. Das Bier war köstlich frisch, ein auserlesenes Getränk. Mein Freund trank und trank, und als es ans Bezahlen ging, da stellte es sich heraus, daß er 22 Glas getrunken hatte. Auf dem Heimweg aber dachte er: morgen werde ich einen schönen Katzenjammer haben — doch nein. Er ging sicheren Schrittes nach Hause, löste vor dem Schlafengehen noch einige arithmetische Probleme und stand am nächsten Morgen mit hellem Kopfe auf. Wie aber sieht es bei uns in England aus? Schicke ich meinen Diener in die Stadt, um Einkäufe zu machen, so kommt er gewöhnlich erst mit sinkender Nacht und völlig betrunken nach Hause. Wenn ich ihn dann ausschelte, so sagt er: Seien Sie nicht böse, ich habe auf dem Heimwege nur ein Glas Bier getrunken. Nun, jedenfalls hat er mehr als eines getrunken, aber gewiß keine 22. Und damit, denke ich, ist die Ueberlegenheit des Münchener Bieres klar bewiesen."

Lokalbericht.

Wetterscherze.

Sie verstoßen gegen alle Kleiderordnung.

Wetterwart Cox hat in den Jahrbüchern seines Bureaus vergeblich nachgeschlagen, um für die erste Hälfte des Monats Mai Temperatur-Verhältnisse zu entdecken, wie wir sie in Chicago seit 60 Stunden miterlebten. Dergleichen ist einfach noch nicht dagewesen! Im Jahre 1896 stieg das Quecksilber im Thermometer am 9. Mai auf 86 Grad, und auch im Jahre 1874 zeitigte der Wonnemonat eine erhebliche Wärme, an die 90 Grad von gestern und die 89 von vorgestern reicht aber nichts heran, was in einschlägigen Aufzeichnungen zu finden ist. Das Wetter erlaubt sich übrigens allerlei Scherze. Während es in Winnipeg, das sonst nur als Geburtsort wüster Schneestürme in den Wettertabellen figurirt, noch um zwei Grad wärmer war, als in Chicago, herrschte im äußersten Süden des Landes, in Florida sowohl als auch in Texas, eine angenehmere Temperatur als hier. In der Stadt New York schwitzte man dagegen fast ebenso ausgiebig wie in Chicago, in Buffalo aber hat man, bei nur 50 Grad Wärme, noch keinen derartigen Vorgeschmack vom Sommer erhalten.

Der Polizei wurden gestern bereits zwei Fälle von Sonnenstich gemeldet. Die betreffenden Personen sind: Joseph Fountain, von Nr. 669 Rockwell Str., und Charles Myers, Nr. 1726 Wabash Ave. Myers, der an der Ecke von Harrison und Clark Str. bewußtlos zusammenbrach, wurde nach dem County-Hospital geschafft. Fountain liegt in seiner Wohnung darnieder. — Während diese Beiden unter den Einwirkungen der Hitze zu leiden hatten, waren zwei Matrosen des Schooners „Julia B. Merrill" bemüht, ihre erfrorenen Ohren aufzuthauen. Die Mannschaft des genannten Schiffes, das gestern mit einer Ladung Zedernstämme aus Drummond Bay in Chicago eintraf, berichtet, daß es in der Nacht von Freitag auf Samstag etwa 30 Meilen von hier auf dem See ganz abscheulich kalt gewesen sei. Die beiden Seeleute, welche den Nachtdienst am Steuerrad hatten, trugen erfrorene Ohrmuscheln davon. — Gestern Abend setzte ein so starker Südwestwind ein, daß dadurch zahlreiche Schiffe in Gefahr gebracht worden sind. Harry Gouldy und Alfred Nathan, die in einer kleinen Segeljacht eine Lustfahrt unternommen hatten, geriethen durch das Kentern ihres Schiffleins in Gefahr zu ertrinken. Von der Rettungsstation aus kam man ihnen noch gerade rechtzeitig zu Hilfe. Der Dampfer „Cleveland," der spät am Abend mit der Barke „Parana" im Tau, den Hafen verließ, gab bald darauf vom See aus Nothsignale, so daß einige Schleppdampfer ausgeschickt wurden, um ihm zu helfen. Wer es am Tage bedauert hatte, daß die Vergnügungsdampfer noch nicht mit ihren regelmäßigen Fahrten begonnen haben, durfte unter diesen Umständen recht froh sein, daß er sich nicht auf dem Wasser befand.

In tiefe Betrübniß versetzt wurden durch das durstige Wetter gestern die Inhaber der Sommergärten, weil sie ihre Lokale noch nicht eröffnet hatten und in Folge dessen von der Gunst der Witterung nichts zu profitiren vermochten. — Aber waren die Biergärten auch geschlossen, so standen der schwitzenden Menschheit dafür die Parks offen, und in diesen gab es am Nachmittag ein Volksgewimmel, wie man es sonst nur in der Schwüle des Hochsommers dort zu sehen gewohnt ist. Die in leuchtenden Farben prangenden Tulpenbeete des Washington und des Lincoln Park wurden gebührend bewundert, und die Löwen der Menagerie im Lincoln Park waren, im wortwörtlichsten Sinne, die Löwen des Tages. Auf den Uferpromenaden rollten, in fast ununterbrochenen Reihen auf einander folgend, zahllose Fuhrwerke dahin, und auch Radler, die sonst verhältnißmäßig rar geworden, waren in großer Massenhaftigkeit zu bemerken.

Aus dem Gewitter, zu dessen Lieferung der Professor Cox sich am Samstag für gestern Abend halb und halb verpflichtet hatte, ist nichts geworden, doch erfüllte der scharfe Südwester den gewünschten Zweck auch ohne die nasse Begleiterscheinung des feuchten Niederschlages. Die Dunstwolken, welche Abends um sieben, acht Uhr dem Vollmond das Aussehen eines ungeheuren gelbrothen Kürbis verliehen, waren um zwölf Uhr zerstoben, und die silberne Nachtleuchte schimmerte wieder in altvertrauter Weise durch den Raum.

Verfiel in Raserei.

Als der Nr. 192 Rees Str. wohnhafte Nels Brown gestern nach Hause kam, machte er einen Heidenskandal, weil das Abendessen noch nicht fertig war. Seine Gattin bat ihn, sich zu mäßigen, was den Aergerlichen in eine solche Wuth versetzte, daß er die Frau mit einem eisernen Topfe über den Kopf schlug. Die Mißhandelte sank bewußtlos zu Boden. Der Rasende begann dann, Geschirr und Mobiliar zum Fenster hinauszuwerfen, doch erreichte ihn bald die rächende Nemesis in Gestalt eines Polizisten. Brown, der Miene machte, Widerstand zu leisten, wurde von dem Blaurock gehörig verknüppelt und dann hinter Schloß und Riegel gebracht.

Der „Wasser-Mann".

Die Geheimpolizei ist einem Riesen-Schwindel auf die Spur gekommen.

Clarence M. Wolfe und George W. Piggott, Angestellte des Wasseramts, in Haft genommen.

Wie das Gemeinwesen in den letzten Jahren um gewaltige Summen begaunert wurde.

Nach monatelanger, möglichst geheim geführter Untersuchung ist man jetzt endlich im städtischen Wasseramt einer Gaunerbande auf die Spur gekommen, welche das Gemeinwesen schon seit Jahr und Tag durch betrügerische Manipulationen um ganz beträchtliche Summen benachtheiligt haben soll. Zwei der sauberen Burschen, der Wassermeter-Kontrolleur Clarence M. Wolfe und der Kutscher George W. Piggott, befinden sich im County-Gefängniß in Haft, während die Festnahme ihrer Spießgesellen nur eine Frage der Zeit ist. Die Arrestanten haben bereits offen eingestanden, daß noch zahlreiche andere Angestellte des Wasseramtes in den Riesenschwindel verwickelt sind, doch wollen Wolfe und Piggott soweit nicht zu Verräthern an ihren Kumpanen werden, es sei denn, man sichere ihnen selbst vorher ein mildes Strafmaß zu.

Das Gemeinwesen soll durch die Defraudationen der gewissenlosen Burschen einen Schaden von annähernd 200,000 Dollars erlitten haben. Die Betrügereien bestanden darin, daß man gegen „klingende Entschädigung" die Zeiger der Wassermeßapparate so zu verstellen pflegte, daß ein weit geringeres, als das thatsächlich verbrauchte Quantum angemerkt wurde, in welchem Verhältniß sich dann natürlich auch die Beträge der zu entrichtenden Wassersteuern niedriger stellten. Daß Schwindeleien dieser Art verübt wurden, war im Wasseramt längst bekannt, doch konnte man die Thäter bisher trotz aller Mühe nicht in flagranti ertappen.

Herr James G. Trainer, von der Grundeigenthums-Firma Southard & Trainer, No. 142 Oakwood Boulevard, machte dem Vorsteher Nourse, vom Wasseramt, Mittheilungen, die endlich zur Aufdeckung des Komplotts führten. Wie Herr Trainer erzählte, kam im Laufe des Monats März ein ihm völlig unbekannter Mann zu ihm und stellte sich ihm als „der Wasser-Mann" vor, ohne indessen seinen Namen angeben zu wollen. Der Fremdling habe erklärt, daß er schon seit Jahr und Tag den Wassermesser im „Hotel Rainer," an Cottage Grove Avenue und 33. Straße — das kurz zuvor in den Besitz der Firma Southard & Trainer übergegangen war — zu „fixen" pflege, welche Arbeit man ihm monatlich mit 25 Dollars bezahle. Diesen Lohn zu holen sei er auch jetzt gekommen. Herr Trainer ersuchte den Fremdling, wiederzukommen, und setzte dann sofort den Oberbaukommissär McGann und Vorsteher Nourse von dem Vorfall in Kenntniß, die ihrerseits wiederum unverzüglich die Hilfe der Geheimpolizei in Anspruch nahmen, um die Strolche auf frischer That zu ertappen. Herr Trainer wurde ersucht, den „Kontrakt" mit dem „Wasser-mann" zu erneuern, und städtische Geheimpolizisten legten inzwischen ihre Drähte zum Einfangen der Defraudanten.

Der Wassermeßapparat des „Hotel Rainier" befindet sich unter dem Bürgersteig, in einem engen Durchgang, der auf beiden Seiten von 18 Zoll dicken Mauern eingeschlossen ist. Durch dieses Mauerwerk nun bohrten die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives McWeeney und Bailey von der Außenseite aus mehrere „Gucklöcher", die es ihnen ermöglichten, ganz genau die Manipulationen des „Wassermannes" und seiner Spießgesellen zu beobachten. Wochenlang warteten die Geheimpolizisten vergebens auf die Strolche, bis sie am Samstag endlich Wolfe und Piggott beim „Fixen" des Wassermeters ertappten. Die Ueberrumpelten wurden sofort nach der Zentralstation gebracht, woselbst sie unumwunden eingestanden, daß sie ihre Schwindeleien schon seit mehreren Jahren betrieben hätten.

Wolfe ist verheirathet und No. 321 Jackson Boulevard ansäßig, während Piggot, ein Junggeselle, in dem Hause No. 390 Hermitage Ave. wohnt.

* In seiner Wohnung, No. 3432 Michigan Avenue, ist gestern nach langem Krankenlager, im Alter von 74 Jahren, Herr Ruben Rubel gestorben, eines der ältesten Mitglieder der Sinai-Gemeinde.

* Zwischen dem 16jährigen Edward Lisle, von Nr. 204 Clybourn Avenue, und dem um ein Jahr älteren, Nr. 536 Clybourn Avenue wohnhaften Wm. Gerstenberg kam es gestern Abend an Clybourn und North Avenue zu einem Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der Letztere zog ein Messer und brachte seinem Gegner einen Stich in das linke Bein bei. Der Messerbold entkam. Sein Opfer befindet sich im Alexianer-Hospital in Behandlung.

Einer der Räuber gefaßt.

An State und Madison Str. wurde heute am frühen Morgen der Kellner John Derfuß von zwei Banditen überfallen und um seine Uhr beraubt. Zwei Blauröcke machten auf die Räuber Jagd und sandten ihnen mehrere Schüsse nach, ohne jedoch zu treffen. Schließlich wurde einer der Kerle von den Polizisten eingeholt und dingfest gemacht. Der Arrestant gab seinen Namen als William Kennedy an.

Kurz und Neu.

* Auf der Rennbahn im Garfield-Park stürzte gestern William Miller, wohnhaft No. 786 Courtland Str., von seinem Zweirad herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

* Ein Feuer, welches heute in dem Hause von D. P. Donelson, No. 1518 Forestville Ave., Evanston, ausbrach, beschädigte dasselbe um etwa $2,000. Der Brand war angeblich dadurch verursacht worden, daß in dem Hause beschäftigte Anstreicher unvorsichtig mit Gasolin umgingen.

* Die an Nervenzerrüttung leidende Frau Mattie Eckstrom entfernte sich gestern Abend unbemerkt aus dem St. Elisabeth-Hospital. Alle Bemühungen, die entwichene Patientin aufzufinden, sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Man befürchtet, daß die 25jährige Frau Selbstmord begangen hat.

* Zu Diakonissinnen für die Innere Mission geweiht wurden gestern in der deutschen Methodisten-Kirche an der Maxwell Str. von dem vorsitzenden Aeltesten, Herrn Henry Lemke, Emma Becker, Anna C. Jochum, Maria Keller, Elisabeth Kayser und Magdalena Häfner.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Edward Butzbach

am Sonntag, den 13. Mai, 11 Uhr Vormittags, gestorben ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 16. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 16 W. Beethoven Place, nach Wunders Friedhof.

Minnie Butzbach, Gattin.
Minnie, Helen, Bertha, Edward, Amanda, Hilda, Hattie, Walter, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Katharina Aubert

im Alter von 89 Jahren 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 15. Mai, um 8.30 Vormittags, vom Trauerhause, 40 Willow Str., nach der St. Michaels-Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Aubert, Gatte.
Margarethe Agner, Maria Feiler, Anna Pfeifer, Töchter.
Frank Agner, Joseph Feiler, John Pfeifer, Schwiegersöhne: nebst Verwandten.
Michigan Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Arthur H. Ziemsen

am Sonntag Abend, den 13. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 7 Monaten und 16 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Mai, vom Trauerhause, 346 Blue Island Ave., Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Chas. P. und Dora Ziemsen, geb. Aschmann, Eltern.
Hattie Ziemsen, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Ella Hochmuth

am Samstag, den 12. Mai, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 21 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet Dienstag, den 15. Mai, 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 225 Orchard Str., nach Wunders Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Hochmuth, Gatte.
Johann und Emilie Pawlak, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Bertha Kelly

im Alter von 23 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Mai, 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 56 Dayten Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet

Der trauernde Gatte.

Gestorben: Franciscus J. Hacek, am 13. Mai, im Alter von 3 Jahren, geliebter Sohn von dem verstorbenen Joseph Hacek und Sabina Hacek, geb. Adams. Das Begräbniß findet am Dienstag, den 15. Mai, um 10 Uhr Vormittags, von 599 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt.

Danksagung.

Hiermit allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank für die zahlreiche Theilnahme und reichliche Blumenspende am Begräbniß unseres vielgeliebten verstorbenen Sohnes, Bruders und Schwagers

Adolph Blumenkron

sowie unseren innigsten Dank für die trostreichen Worte am Sarge, von Herrn Pastor Ade gesprochen.

Julius und Anna Blumenkron, Eltern.
Rudolph und Gustav, Brüder.
Katie Dietricht und Anna Blumenkorn, Schwestern.
Bernhard Dietricht, Schwager.

Danksagung.

Unseren innigsten Dank für die rege Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbniß unserer Mutter und Großmutter. Dank dem Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte.

Emma Müller und Gatte



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Christian".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Mr. Smooth".
McVickers.—„Prince Otto".
Lyric.—„The Beggar Prince".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„Romeo and Juliet".
Criterion.—„Hans Hansen".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Nervosität.

Man spricht von der zunehmenden „Nervosität" unserer Zeit, man spricht von Menschen, die „Nerven haben", man gebraucht das Wort „nervös" mehr als je zuvor für alle möglichen Krankheitszustände; was aber dieses vielgebrauchte Wort bedeutet und warum es unserer Zeit den Stempel aufdrückt, ist wohl den wenigsten klar. Wie sich durch den ganzen Körper ein Netz von Gefäßen ausbreitet, so werden auch alle Theile von Nerven versorgt. Der Ausgangspunkt derselben ist Gehirn und Rückenmark, von hier aus gehen sie, sich vielfach verästelnd, in den Körper, bis sie schließlich in feinsten Verzweigungen enden. Was die Funktion der Nerven betrifft, so hat man zur Vergleichung ganz treffend das Telegraphensystem herangezogen. Wie die Telegraphennetze, von gewissen Anfangsstationen ausgehend, sich über das ganze Land verbreiten und die verschiedenen Stationen mit einander in Verbindung setzen, so gibt es auch im Nervensystem bestimmte Stationen. Diese werden durch die sog. Nervenzellen dargestellt. Jede Nervenstelle steht nun auf zweifache Weise mit der Peripherie in Verbindung, durch einen sensiblen und einen motorischen Nerven. Der sensible oder Gefühlsnerv ist dazu bestimmt, der Zelle Erregungen zuzuführen; umgekehrt trägt der motorische oder Bewegungsnerv die Erregungen von der Zelle nach der Peripherie. Wenn also z. B. die Haut durch einen Stich gereizt wird, so wird an der betreffenden Stelle ein feinster Nervenzweig in Erregung versetzt, die Erregung pflanzt sich auf den Nervenstamm fort, durchläuft in diesem das Rückenmark und gelangt schließlich in's Gehirn, wo nun der ursprüngliche Reiz, d. h. der Nadelstich, zum Bewußtsein kommt: wir empfinden den Schmerz. Den umgekehrten Weg nimmt die Erregung bei einer Bewegung. Wollen wir z. B. einen Finger krümmen, so geht ein Nervenreiz vom Gehirn durch das Rückenmark und den Nervenstamm mit seinen Verzweigungen zu dem Muskel, der die Krümmung des Fingers besorgt. Natürlich muß dieser Weg jedesmal mit großer Geschwindigkeit zurückgelegt werden, da nur eine überaus kurze Zeit zwischen dem Stich und der Empfindung resp. zwischen dem Willensimpuls und der Bewegung verstreicht. In der That hat man berechnet, daß die Nervenerregung in einer Sekunde 27,25 Meter zurücklegt. Da nun der Weg, den die Erregung selbst von dem äußersten Fußende bis zum Gehirn zurücklegt, ein verhältnißmäßig kleiner ist, so braucht sie nur einen ganz geringen Bruchtheil einer Sekunde, um die Bahn zu durchlaufen. Bei manchen Nervenkrankheiten kommt es vor, daß die Leitung verlangsamt ist, dann vergeht z. B. zwischen einem Stich und der Schmerzempfindung eine längere Zeit. — Zwischen den beiden geschilderten Bahnen kommen nun gewissermaßen Umschaltungen des Stromes vor. Wenn wir z. B. auf einen plötzlichen Reiz, der eine Stelle des Körpers getroffen hat, sofort mit einer Bewegung antworten, so hat die Erregung einen ziemlich langen Weg zurückzulegen. Sie geht nämlich erst auf dem Wege der Empfindungsnerven zu einer Nervenzelle, hier findet die Umschaltung statt: der Reiz geht auf den Bewegungsnerven über und legt in diesem den umgekehrten Weg, nach der Peripherie hin, zurück. — Man darf sich nun nicht vorstellen, daß das Nervensystem jemals frei von Erregungen wäre, sondern fortwährend fließen ihm Reize zu, wie Gesichts-, Gehörs-, Gefühlseindrücke u. s. w., die in den Nervenbahnen einen beständigen Erregungszustand unterhalten. Je mehr aber das Nervensystem durch solche Reize in Anspruch genommen wird, um so empfindlicher wird es natürlich: es hat keine Zeit, um sich genügend zu erholen und für neue Anstrengungen zu kräftigen. So entsteht jener Zustand leichter Erregbarkeit, den wir Nervosität nennen. Es ist kein Zweifel, daß das moderne Culturleben, welches an die Nerven jedes Einzelnen immer höhere Anforderungen stellt, die zunehmende Nervosität erklärt. Nicht nur sind die Reize, denen unsere Nerven beständig ausgesetzt sind, vermehrt und verstärkt, sondern gleichzeitig ist die Erholungszeit vermindert. Darin liegt zugleich für jeden Einzelnen ein Wegweiser, wie er sich selbst vor den üblen Folgen der Nervosität am besten schützen kann: möglichste Verminderung der Reize, möglichste Verlängerung der Erholung für die Nerven!

— Die 20jährige Frau des Tagelöhners Karl Feuer aus Wickers hat in ihrer Wohnung zu Mainz ihr sieben Wochen altes Kind in einer Bütte ertränkt. Die Frau hatte erst vor vier Wochen geheirathet und das Kind mit in die Ehe gebracht. Sie glaubte sich wegen des Kindes von ihrem Manne vernachlässigt, wurde darüber schwermüthig und beschloß, sich und dem Kinde das Leben zu nehmen. Sie schrieb einige Briefe an Angehörige, entkleidete dann ihr Kind und hielt dessen Kopf so lange in eine mit Wasser gefüllte Bütte, bis das Kind todt war. Hierauf verließ sie ihre Wohnung und irrte am Rhein umher, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Dies wurde ihr aber leid und sie kehrte in ihre Wohnung zurück, wo sie verhaftet wurde.

Sängerfest-Probe.

Von den siebzehn Chicagoer Vereinen, welche sich an dem Burlingtoner Sängerfest des Nordwestlichen Bundes betheiligen werden, hatten fünfzehn eine starke Sänger-Vertretung zu der gestern Nachmittag in der Nordseite Turnhalle abgehaltenen General-Probe entsandt. Die Zahl dieser Vertreter wurde, nach konservativer Schätzung, auf über 300 beziffert, doch wird erwartet, daß im Ganzen 600 Chicagoer Sänger an dem Sängerfest theilnehmen werden, dessen Abhaltung auf Anfangs August dieses Jahres festgesetzt worden ist. Theo. Rud. Reese, der Bundes-Dirigent, war aus Davenport schon am Samstag Abend angekommen und von seinen intimeren Chicagoer Freunden im Hans Kaehler'schen Lokal herzlich empfangen worden. Den Chicagoer Sängern, welche zum Nordwestlichen Sängerfest nach Burlington pilgern werden, ist Herr Reese noch von seiner erfolgreichen musikalischen Leitung des Davenporter Festes her vortheilhaft bekannt. Er wurde deshalb mit langanhaltendem, stürmischen Beifall begrüßt, als er die Probe eröffnete. Er nahm die a capella-Chöre „Erinnerung" von O. W. Richter, „Wenn alle Brünnlein fließen" von Baldamus, „Die süße Zeit der Minne" von Kern, „Sängers Abschied" von Türk, „Der Reiter und sein Lieb" von E. Schultz, wie auch das als „Kunstgesang" auf dem Sängerfest-Programm verzeichnete „Schöner Rhein, Vater Rhein" von Mohr sehr gewissenhaft mit den Sängern durch und gab denselben mancherlei neue Anleitungen und beherzigenswerthe Winke. „Die Landsknechtslieder" von Attenhofer werden voraussichtlich vom Programm gestrichen werden müssen, weil die meisten Vereine sich bisher vergeblich abgemüht haben, die Schwierigkeiten zu überwinden, welcher der kunstgerechte Vortrag dieser Kompositionen bietet. Herr Reese sprach sich sehr anerkennend über den Fleiß aus, den die Chicagoer Sänger und ihre Dirigenten bereits auf die Einstudirung der Sängerfestlieder verwendet haben. Herr O. W. Richter, welcher lange Jahre hier als Dirigent erfolgreich wirkte und jetzt die „Vereinigten Sänger" der Feststadt Burlington mit dem an ihm bekannten Geschick leitet und zu gesanglicher Tüchtigkeit erzieht, hatte Herrn Reese auf seiner Reise nach Chicago begleitet und war in der Probe zugegen. Auch einige der Bundesbeamten hatten sich eingefunden und zollten den Chicagoer Sängern hohes Lob.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wellington Ave., 28 F. westl. von Wolcott Str., 25×125, F. M. Becker an A. Muschig, $1500.
Belmont Ave., 49 F. westl. von Seminary Ave., 24½×124, und anderes Grundeigenthum, E. Kienze an Lucy Matzdorf, $5000.
W. 42. Ct., Südostecke Berteau Ave., 47×155, J. A. Kane an A. W. Eheim, $3000.
McLean Ave., 275 F. östl. von N. 47. Ave., 25×124, C. A. Van Auken an A. Rendler, $1500.
McLean Ave., 25 F. westl. von Hancock Ave., 25×125, G. H. McMunn an H. Lensing, $2200.
Crystal Str., Südwestecke Spaulding Ave., 24×124, E. Bager an A. T. Swyer, $1500.
Harding Ave., Nordostecke Iowa Str., 24.98×124, C. H. Brown an K. G. Kloster, $2000.
Division Str., 97 F. westl. von Astor Str., 20×118, E. P. Stuart u. A. durch M. in C. an Ida Irwin Barnes, $6500.
Western Ave., Nordwestecke Gladys Ave., 28×100, D. A. Sweeney u. A. durch M. in C. an Susan Eastland, $8500.
Edgemont Ave., 200 F. östl. von Loomis Str., 25×102, G. Schmidt an A. J. Smith, $2200.
Halsted Str., 124 F. nördl. von 14. Pl., 25×116, Antonia Molinski an Hattie Molinski, $10,000.
Ruble Str., 139 F. östl. von 18. Str., 24×93, W. Pitann an Barbara Hoß, $2100.
Canalport Ave., 46 F. westl. von String Str., 66×66, F. P. Lemke u. A. durch M. in C. an Anna Schreiber u. A., $3700.
24. Str., 145 F. westl. von Rockwell Str., 24×124, P. G. Lundquist an F. C. Lundquist, $1700.
Dasselbe Grundstück, F. C. Lundquist an Sofsit Lundquist, $1700.
Archer Ave., 39 F. westl. von Crowell Str., 25×100, M. W. Bonfield u. A. durch M. in C. an Maria Leicht, $3381.
Langley Ave., 88 F. nördl. von 39. Str., 33×110, S. T. Alexander an W. J. Alexander, $1.
Wood Str., 262 F. südl. von 44. Str., 24×124, F. Sionlins u. A. an die Bankers' and Merchants' Building and Loan Association, $2000.
Wentworth Ave., 96 F. südl. von Swann Str., 22×106, H. Van W. Bennett an R. Spaetzel, $5000.
Hermitage Ave., 20 F. nördl. von 49. Str., 24×124, J. Samp an A. Pawlowski, $1760.
Center Ave., 45 F. nördl. von 49. Str., 24×124, M. A. Burns u. A. durch M. in C. an die McAvoy Brewing Co., $1700.
Fifth Ave., 275 F. nördl. von 51. Str., 24×124, F. C. E. Mattison an Wilford C. Shipnes, $3000.
50. Str., 301 F. westl. von Cottage Grove Ave., 52×127, Isidor H. Schoen an Willard M. Smith, $10,000.
60. Str., 50 F. östl. von Central Park Ave., 25×124, und anderes Grundeigenthum, H. G. Bingham an G. W. Gillaspy, $1400.
Throop Str., 47 F. nördl. von 56. Str., 25×124, G. Phillips an F. D. Bartlett, $1.
Drexel Ave., 246 F. südl. von Midway Pl., 25×170, J. R. Shaw an Margaret T. Dowling, $8250.
Sangamon Str., 150 F. nördl. von 69. Str., 25×125, W. M. Smith an Isidor H. Schoen, $3000.
Loomis Str., 108 F. südl. von 68. Str., 50×124, und anderes Grundeigenthum, Derselbe an Denselben, $3000.
Ingleside Ave., 219 F. nördl. von 76. Str., 25×125, Safety L. & B. Association an L. McWilliams, $1400.
Emerald Ave., 71 F. nördl. von 80. Str., 35×125, A. W. Artell an J. C. Delprat, $1500.
Escanaba Ave., 125 F. südl. von 79. Str., 25×124, Safety L. and B. Association an W. H. Goodman, $1400.
Harbor Ave., 103 F. nordöstl. von 93. Str., 25 F. bis zur Alley, Ida Cartwright an The A. R. Beck Lumber Co., $1000.
87. Str., 75 F. westl. von Calumet Ave., 50×120, W. C. Shipnes an F. C. E. Mattison, $1000.
Oakley Ave., 95 F. nördl. von 101. Str., 125×124, und anderes Grundeigenthum, W. M. Smith an Isidor H. Schoen, $2500.
Peoria Str., 175 F. südl. von 118. Str., 25×125, Safety L. and B. Association an F. M. Goodman, $1800.
Evanston Ave., Nordostecke Devon Ave., 225 F. durch bis zum See (ausgenommen das Wegerecht der C., E. & L. S. Eisenbahn), Frank W. Engers u. A. durch M. in C. an Norman B. Roam und Robert T. Lincoln, als Exekutoren für den Nachlaß von George M. Pullman, $40,373.
49. Str., 110 F. östl. von Cottage Grove Ave., 75×132, The Chicago Hospital Building Co. und John T. Binkley an Alex Hugh Ferguson und Raymond C. Turck, $75,000.
49. Str., 110 F. östl. von Cottage Grove Ave., 75×132, Alexander Hugh Ferguson und Raymond C. Turck an die Chicago Hospital Building Com., $75,000.
Irving Park Ave., 232 F. westl. von Hoyne Ave., 50×125, William Boldenweck an William Berhalen, $8000.
Sheffield Ave., 75 F. nördl. von Belmont Ave., 25×123, W. F. Berhalen an William Boldenweck, $6000.
Sheffield Ave., 100 F. nördl. von Belmont Ave., 50×123, W. Berhalen an William Boldenweck, $8000.
Greenwood Ave., 250 F. südl. von 63. Pl., 25×121, Julius Brunton an Fannie K. Brunton, $1.
Milwaukee Ave., Südostecke Noble Str., 65×67, Henry Boese an Edward G. Uihlein, $20,500.
Grundstück 1651 W. Congreß Str., 25×124½, D. W. Ten Eyck an Herman O. Kaiser, $6750.
92. Str., 50 F. östl. von Houston Ave., 25×125, Ernst Erfurth an Anna Ahern, $23,000.
Commercial Ave., 338 F. südl. von 92. Str., 25×140, Owen Ahern und Frau an Maria A. Erfurth, $10,000.
Leland Ave., 121 F. östl. von Hermitage Ave., 22×85, T. F. P. Winters an John M. Cordon, $4000.
Monroe Str., 247 Fuß östl. von Aberdeen Str., 25×138, Emma Baird an Robert C. Thayer, $7,500.
Parkway und Boulevard (51. Str.), 300 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., 20×144, Andrew W. Mitchell an S. Harnstrom, $16,500.
Mohawk Str., 220 Fuß nördl. von Clybourn Ave., 25×127, R. Meyer an Anna M. Fröhlich, $1,700.
Gebäulichkeiten 1029 W. Van Buren Str., 21×96, A. B. Spencer an Harry J. Dewey, $1.
Chase Ave., 376 Fuß westl. von Evanston Ave., 50×150, D. D. Bathrick an Clara B. Thompson, $2,000.
47. Ct., 75 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×124, und andere Grundstücke, J. Shepherd an F. R. Sherman, $1,519.
22. Str., Südost-Ecke Sacramento Ave., 96×120, B. Lala an Martin C. Londelius, $8000.
25. Str., 179 Fuß westl. von Indiana Ave., 21×112, Alice M. Barker an Frieda Denkelberg, $6000.
Whipple Str., 165 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25×125, Ole Johnson an Edward Hansen, $2000.
Ashland Ave., 122 Fuß nördl. von Dunning Str., 25×125, A. R. Rachtheim an Cora Stewart, $5000.
Homan Ave., 97 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25×177, Humboldt Park B. and L. Assn. an Maria Churon, $2,400.
Milwaukee Ave., 292 Fuß nordwestl. von Ashland Ave., 24×100, E. Drognitz an H. Mischkowsky, $6,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Bicker, Mary, 3 J., 564 Wabash Ave.
Braunstein, Rosel, 63 J., 444 Union Str.
Eierdam, Conrad, 66 J., 953 Ogden Ave.
Herrimann, Wm., 75 J., 1192 Sheffield Ave.
Kirch, John, 41 J., 4357 Princeton Ave.
Otto, Augusta, 26 J., 2632 Fifth Ave.
Ortich, Albert, 9 J., 1817 N. Rockwell Str.
Steinhauff, Hermann, 52 J., 130 Orchard Str.
Schwart, Otto, 43 J.
Thieß, William L., 41 J., 134 Iowa Str.
Willenske, Rosa, 73 J., 509 S. Jefferson Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Anna gegen Frederick Schlack, wegen grausamer Behandlung; Apollonia gegen Burkhard Mauthe, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Mai 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.70—$5.85 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.25—$5.00; Mastschweine $5.15—$5.45; Schafe $4.80—$5.85.

Molkerei-Produkte. — Butter: Rohbutter 12—14c; Dairy 14—16c; Creamery 15½—19½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12c das Pfd.; andere Sorten 9—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7½—9c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 6½—7c; Gänse $3.50—$4.00 per Dutzend. Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—10c das Pfd.; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 7½—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 11—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.00—$4.50 per Faß; Bananen 90c—$2.25 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 25—33c per Bushel.

Gemüse.—Kohl, neu, $3.00—$5.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 25—40c per Kiste; Salat 30—35c per Kiste; Erbsen 75c—$1.00 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 40—50c per Dtzd Bündchen; Tomatoes $3.00—$3.50 per Kiste; Radieschen 25—40c per Dutzend Bündchen; Erdbeeren 15—30c per Quart; Gurken 40—80c per Dtzd.; Spargeln, 50c—$1.00 per Dutzend Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 69—69½c; Nr. 3, rother, 67—79c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, harter, 62½—63½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—67c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 62½—65½c. — Mais, Nr. 2, 35—37½c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½. — Gerste 30—45c. — Roggen, 52¾—54½c. — Heu: $5.00—$14.00 per Tonne. — Roggenstroh: $6.00—$8.00.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge von 16 Jahren, zum Reinhalten der Office usw., muß englisch sprechen und bei Eltern wohnen. Nordseite. 643 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Engenier, um eine kleine Dampfmaschine zu versehen. Nachzufragen Shoots Ferris Wheel, Ecke Kedzie Ave. und Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein Mann, um Arbeit in und außerhalb dem Hause zu thun, und der etwas mit einem Pferde umgehen kann. Zitt, 235 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. — 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 186 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein guter Pianospieler. 451 S. Clark Str.

Verlangt: Carpenter, auch Whitewasher. — Bootblack-Parlor, 211 E. Van Buren Str.

Verlangt: Guter Verkäufer für Subdivision-Arbeit. Solcher der deutsch oder polnisch spricht wird vorgezogen. Nachzufragen sofort. 4557 Groß Ave. 14mai,1w

Verlangt: Ein Mann für 8 Kühe und 3 Pferde zu besorgen. Stetiger Platz für den rechten Mann. Zu erfragen 2022 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Sommergarten, der auch am Tisch aufwarten kann. Nachzufragen 231 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 181 W. Lake Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu helfen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Agenten werden für die Sun Life Insurance Co. gesucht. Zu erfragen Montag und Dienstag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr, in der Office, 40. Str. und Cottage Grove Ave. (Oakland Bldg., oder beim Ass't Supt. Henry Schulz, 4807 Laflin Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman, sofort. Retail Clothing. Groffe, 84 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Handstuhlweber, stetige Arbeit und guter Lohn. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Reinlicher Mann für 2 Pferde und andere leichte Arbeit, zwischen 5 und 6 Uhr heute Abend. 484 15. Str., nahe Loomis Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 329 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit. 3 Flats und Pferd. $28 monatlich. Kein Board. 431 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 62 EugenieStr., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Ein starker Junge, im Bäckergeschäft zu helfen. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Vormann an Cakes. Tagarbeit. 396 W. Division Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann mit etwas Kenntniß im Market. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener junger Mann, am Milchwagen zu helfen. Referenzen. 105 Osgood Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker als 2. Hand, und Junge an Cakes zu helfen. 74 Center Str.

Verlangt: 16jähriger Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. $6 die Woche. G. Ollgier, 92 Canalport Ave.

Verlangt: Guter Brot- und Cake-Bäcker. Guter Lohn. 794 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Painters. 167 Augusta Str.

Verlangt: Ein guter Hosen- und Westenschneider. 866 W. North Ave., John Meyer. modi

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen, auch ein Pferd zu besorgen. Restaurant, 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes zu helfen. 541 W. 12. Str.

Verlangt: Selbstständiger Brot-Bäcker. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Finisher für alte Arbeit. Stetiger Platz für den rechten Mann. 16 Evanston Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon, am Tisch aufzuwarten. Berger, Ecke Franklin und Indiana Str.

Verlangt: Cakebäcker als zweite Hand. A. Churan, 664 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Cabinetmaker. Wolff & Rollan, 35 Fullerton Ave. samo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 8malw

Verlangt: 3 starke Jungen, nüchterne deutsche Leute, am Kroussell zu arbeiten. Zu erfragen Sonntag und Montag. 749 N. Ridgeway Ave., nahe W. North Ave. sonmo

Verlangt: Ein junger Bäcker als 4. Hand, $10 per Woche. Nachzufragen South Evanston Bakery, 828 Custer Ave. sonmo

Verlangt: Junger Butcher. 769 Sheffield Ave. safonmo

Verlangt: Schuhmacher; stetiger Platz. 796 S. Halsted Str. safonmo

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher, im Shop zu arbeiten. 2476 Archer Ave., nahe Halsted. frsafonmo

Verlangt: Cabinetmaker um Stock Bills und Details zu machen, erfahrener erster Klasse Mann mit Stadt-Empfehlungen. C. Schweizer Mfg. Co., 22 und 24 E. Jefferson Str. ffomo

Verlangt: Zweite Hand an Brot. $12. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Buchbinder. 819 Grand Ave.

Verlangt: Lunchmann für allgemeine Saloonarbeit. 10 E. Madison Str.

Verlangt: Ein deutscher Porter. 138 W. Harrison Str., Saloon.

Verlangt: Schneider, zwei gute Männer, an gute alte und neue Arbeit. Guter Lohn und stetige Arbeit. 2910 Archer Ave.

Verlangt: Treiber für Färberei. Muß englisch sprechen. Einer der schon in Färberei gearbeitet hat, bevorzugt. 218 N. Clark Str.

Verlangt: Junge zum Fegen und Reinigen in Fabrik. 260 E. Division Str.

Verlangt: Kleiner Junge. 84 Market Str., Zimmer 308.

Verlangt: Painters, stetige Arbeit, nur Union-Männer. Joseph Wallner, 224 Mohawk Str.

Verlangt: Mehrere Painters. 919 49. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Cake-Bäcker-Vormann. Nur ein guter Arbeiter möge vorsprechen. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Wagen-Blacksmith. 3608 Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann, der etwas von der Gärtnerei versteht und ein Pferd besorgen kann. — Lohn $20 per Monat und Board. Jos. F. Klimmer, Harrison Str. und Desplaines Ave., gegenüber dem Friedhof Waldheim. modi

Verlangt: Junge an Brot. $5 und Board. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Painter. Gute Brush-Hands. Halb acht Uhr morgen früh im Shop. 2507 Wentworth Av. modimi

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Starker Junge, der etwas von Pferden versteht. 479 Seminary Ave.

Verlangt: Ein guter flinker Geschirrwascher. Guter Lohn und stetiger Platz. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Guter Mann für Businesslunch. 1520 W. 12. Str.

Verlangt: Schneider für zweite Hausarbeit. J. Silverstein, 404 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter für allgemeine Hausarbeit. 1249 Elston Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes; muß Erfahrung haben. 287 W. Division Str. modi

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Biscuits. 227 W. Division Str.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu helfen und den Wagen zu treiben. 151 Center Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Mann, von 18 bis 40 Jahren, zwei Pferde zu besorgen und im Store zu schlafen. Nordseite wohnhaft. Kleiner Lohn. 597 Wells Str.

Verlangt: Mann, 18—25, Pferde zu besorgen. Gehalt $7 bis $8 wöchentlich. Abends vorsprechen. — 7125 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Lediger Butcher, Store zu tenden. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Vorbügler, gutes 2. Maschinenmädchen an Shopröcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Paisters für Taschen, Presser an Westen. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger, reinlicher und fleißiger Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung, am liebsten für Saloon oder Hausarbeit. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Wm. Busch, 357 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Janitor, verheirathet, mit kleiner Familie, der Painten und Calsomining sowie alle Hausarbeit gründlich versteht und gute Zeugnisse hat, wünscht Stellung. 194, 24. Place, J. Butala.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Hausarbeit in Privatfamilien, Hotel oder besserem Saloon. Hat Erfahrungen in dieser Art von Arbeit. Frank Blasko, 624 Centre Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
11ap*

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Kaffee-Store. Sothern Tea Co., Chicago Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Taschenmacherin an Knaben-Röcken. Stetige Arbeit. 868 N. Lincoln Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen. 84 MarketStr., Zimmer 308.

Verlangt: Deutsches Mädchen, um in Fabrik zu arbeiten. 260 E. Division Str.

Verlangt: Ein anständiges junges Mädchen im Store, eine mit etwas Erfahrung vorgezogen. — Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, zum Knopflöcher offenschneiden und für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 14ma,1w&so

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom Hosen. Unionpreis. Dampfkraft. 181 Larrabee Str.

Verlangt: Geübte Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. modi

Verlangt: Näherinnen für Fancy Lederwaaren. — 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: 6 Handmädchen an Röcken. 955 W. 21. Place.

Verlangt: Erfahrenes Maschinenmädchen und Finishers an Hosen, stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 366 14. Str.

Verlangt: Ein eben konfirmirtes Mädchen, das schreiben und rechnen kann und Anlage besitzt zum Buchstaben-Zeichnen oder solches schon versteht. 463 W. Superior Str. Guter stetiger Platz.

Verlangt: Ein erstes Maschinenmädchen, sowie eines zum Lernen an guten Shopröcken. 38 Cortland Str., zwischen Hoyne Ave. und Robey Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. Dampfkraft. 718 N. Wood Str.

Verlangt: 2 erste gute Handmädchen an Röcken. — 558 N. Paulina Str. modi

Verlangt: Putzmacherin, eine, die auch verkaufen kan. 231 E. North Ave. modimi

Verlangt: Junges Mädchen als Verkäuferin. 231 E. North Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Arbeit für uns in ihrem Hause zu machen. $5 bis $8 per Woche. Erfahrung nicht nöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vormittags oder adressirt mit Briefmarke an Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45. sonmo

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Westen; auch welche zum Lernen angenommen. 127 Haddon Ave. 10milwuso

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Gutes Heim. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. — Keine Wäsche. 779 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von Dreien. Guter Lohn. 614 W. North Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Junges oder ältliches, guter Platz. 330 24. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3554 Halsted Str. 14mai,1w

Verlangt: 2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Fulton Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß daheim schlafen. 368 E. Fullerton Ave., Apotheke. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3664 Wabash Av. 13ma,1w,tgl&son

Plätze für Hotels, Hausarbeit, Restaurationen, für Männer und Frauen werden sehr billig verschafft. 441 S. State Str. mai13,1mt,sonmodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4414 St. Lawrence Ave. 11milwuso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3292 Archer Ave. safonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 1847 Arlington Place. safonmo

Verlangt: Aelteres Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. Eine, die etwas vom Kochen versteht. 3901 Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit bei einer kleinen Familie. 3237 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. $4 die Woche. 5497 Lake Ave., Ecke 55. Str. Nehmt Hyde Park Car. modimi

Verlangt: Aeltere Frau für Haushaltung. 771 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, auf Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. $2. 514 Racine Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Heute und morgen nachzufragen. 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1316 George Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1425 Diversey Boulevard. Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 301 Roscoe Boulevard. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie. Muß waschen und bügeln können. Muß zu Hause schlafen. 1210 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 925 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 2 in der Familie. Keine Wäsche. Etwas Nähen erwünscht. 629 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes weetes Mädchen, das beim Waschen und Bügeln helfen und etwas kochen kann. 365 E. Chicago Ave., Ecke Rush Str.

Verlangt: Aeltliche Haushälterin für kleinen Haushalt. 71 Kendall Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, die englisch spricht. $4.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Plätze offen für Restaurants und Hotel-Köchinnen. Lohn $8 bis $12.00, Geschirrwäscher $5, und Küchenmädchen $5 bis $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $4. Ohne Wäsche $3.50. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 166 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 260 Fremont Str.

Verlangt: 50 Mädchen, Privat- und Geschäftshäuser. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 57 Grant Place.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 774 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit im Store. 1182 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 515 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 687 W. Superior Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Sommer-Cottage, leichte Arbeit, 3 in der Familie. Mrs. M. Hyman, Flat 4, 4206 Michigan Ave. modimi

Verlangt: Kindermädchen für Jungen, 2 Jahre alt. Guter Lohn. 1662 Melrose Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Gute Köchin, Privat-Familie. Lohn $5 per Woche. 627 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie, für gewöhnliche Hausarbeit. 504 Webster Ave., zweites Flat, nahe Clark Str.

Verlangt: Gute Frau in mittlerem Alter für Hausarbeit auf einer Farm, 50 Meilen von Chicago. Keine Kinder auf der Farm. Frau kann ein Kind haben. Barn Nr. 2, Union Stock Yards.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Ein gutes Heim. Drei in der Familie. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 14 Elizabeth Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit behilflich zu sein. Muß zu Hause schlafen. 546 Thomas Str., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau, zwei Tage in der Woche. 364 W. 14. Str.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 588 Blue Island Ave. modimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau in mittlerem Alter im Store und bei der Hausarbeit zu helfen in kleiner Familie. Nachzufragen 804 Milwaukee Ave. A. M. Neumann. mdi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in allgemeine Hausarbeit. 674 Maplewood Ave., 1. Floor.

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau als Haushälterin, welche mehr auf stetiges und gutes Heim sieht als auf hohen Lohn. 64 Homer Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kochen, Waschen und bügeln. Guter Lohn. 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4.50. 131 N. Clark Str. Bäckerei.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 247 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen für die Küche. Nachzufragen in der Germania, 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, Kind aufzupassen. 641 Larrabee Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen. 671 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Erstes und zweites Mädchen für Boardinghaus. Lohn $5. 197 W. Division Str.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 280 Hudson Ave., unten.

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 Tell Court.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 4mai,1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 536 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 7jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stellung bei kleiner Familie oder älteren Leuten. 439 N. Paulina Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle bei feinen Privat-Leuten. Nachzufragen 394 W. Chicago Ave.

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Platz als Haushälterin, wo ein anderes Mädchen gehalten wird, Südseite oder außerhalb der Stadt. Für zwei Tage nachzufragen. 1242 Wabash Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende anständige deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten in Wittwer-Familie, Stadt oder Land. Adr. A. 161 Abendpost. modi

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 332 N. Hermitage Ave., hinten, oben.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt.—Patente für alle Länder. — Handelsmarken. — Patent-Rechtsfälle. Zimmer 82—83 McVickers-Gebäude, 84 Madison Str. 20ap,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. K. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21ap1m,tgl&son

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entbindungsfälle frei aufgenommen. — National Hospital. Superintendent, 1215 Masonic Temple, 2—4 Uhr. 29ap,1mo,tgl&son

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 7jan,tgl&son*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, Abends, $10. Jones Bus. Col., 100 Washington Str. 9ap,1mo,tgl&son

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 30ap,1mo,tgl&son

$425, Restaurant und vier möblirte Zimmer, Nordseite; unübertrefflicher Transfer-Corner, nahe Carbarns; Tageseinnahme $20—$25; „gute" Preise für Mahlzeiten; Miethe $35. Eigenthümerin krank. — Hintze, 59 Dearborn Str. frmomi

$450; Milchgeschäft, sechs Kannen; Clybourn Ave.; Miethe $12, sechs Wohnzimmer, Barn; Pferde, Wagen. Sehr günstige Gelegenheit. Abreisehalber. — Hintze, 59 Dearborn Str. samomi

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, gutgehender Eck-Saloon. 2414 38. Str.

Zu verkaufen: Saloons, Hotels, Groceries, Bäckereien, Restaurants, Candy- und Delikatessen-Stores, Meatmarkets, Furnished und Boardinghäuser, Billard- und Poolrooms und Zigarren-Stores. Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Blacksmith- und Hufschmied-Shop. Wegen Verlassung der Stadt. 958 N. California Ave.

Zu verkaufen: Grocery, in deutscher Nachbarschaft. Zu erfragen Vormittag bei Reid, Murdoch & Co. Jos. Rangle. 14mai,1w

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon, Nordseite, altbekanntes Geschäft. Eigenthümer lange Jahre am Platz. Reist nach Deutschland. Klein, 92, 163 Randolph Str. modi

Zu verkaufen: Einer der bestgehenden Saloons im Herzen der Stadt, nahe Courthouse, billig, wegen Abreise. Keine Agenten. Adr. W. 736 Abendpost. modimi

$800 kauft Grocery und Saloon, werth das Doppelte. Dies ist eine Goldgrube für den rechten Mann. Adr. W. 728 Abendpost.

Zu verkaufen: Central Hotel mit MineralSpring Sanatarium. $8,500. Ein Drittel Anzahlung. Eine Goldgrube für guten Geschäftsmann oder Arzt. — Adr. Sanatarium, Spencer, Ind.

Zu verkaufen: Billig, gut gehendes Restaurant, passend für deutschen Anfänger. Nachzufragen 312 Wells Str., Ecke Oak.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant, wegen anderes Geschäft. Eberhardt, 195 W. Division Str.

Zu verkaufen: Meat Market, Eigenthümer kein Metzger. Adr. Thies, 819 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant, billig. — 285 E. Division Str. momifrsa

Zu verkaufen: Best bezahlendes Restaurant an 1246 Wabash Ave. Wegen Krankheit.

$125, leichte Zahlungen, oder irgend ein Cash-Angebot beachtet — feines altes Zigarren-, Confectionery-, Notion- etc. Geschäft. Vorzügliche Lage. — Miethe $10. Kommt vorbereitet vor 8 Uhr Dorgens. 6723 Halsted Str., Englewood.

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig, wegen Familien-Verhältnissen. Guter Stand. 52. und Morgan Str.

Zu verkaufen: Country Store mit 40 Acker Farm im nördlichen Arkansas. Preis $1250. Stock extra. Eigenthümer will sich zur Ruhe setzen. Näheres unter N. 531 Abendpost. 10milwuso

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 80x293, mit großer Tanzhalle für Bälle, Picnicks, Sommergarten oder irgendwelche Vergnügen. Liegt direkt an der Chicago Fahrstraße, Grand Trunk Railroad, 1½ Meilen von Lansing, Ill., Pan Handle Railroad, und 3 Meilen östlich von Thornton, Eastern Illinois Railroad, bei Herman Boeste, Oak Glen, Ill. — Näheres bei Wm. Northdurf, 1525 63. Str., Chicago. 26ap,1mo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer im Hintergebäude. 29 Rees Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Wohnung. Kleine Familie. 1128 Wellington Ave., nahe Racine Ave.

Zu vermiethen: Eine 4 oder 6 Zimmer Wohnung mit Stall für 2 Pferde und 3 Wagen, fronting an der Straße. 55 Townsend Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein hübsches Zimmer für einen Herrn, bei zwei einzelnen Leuten. 736 N. Wood Str., ein Block von Milwaukee Ave., zwei Blocks von North Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand; 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 22aplm, tgl&so

Zu verkaufen: Stute mit Füllen, 6 Jahre alt, wiegt 1550 Pfd., gesund. Joseph Joseph, 744 S. Jefferson Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein wenig gebrauchtes Pferdegeschirr für Expreßwagen. 857 W. Chicago Ave. modimi

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Siegel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Achtung! — Blumen! Gegenüber von Wunders Friedhof sind billige Blumenpflanzen zu kaufen. 8ma,1w&son

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Damen-Bicycle. $8. 196 Sheffield Ave., 1. Flat, hinten.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite = Office von Standard = Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5 Flammen Gasoline-Ofen, neue Konstruktion, mit Backofen. 863 N. Sawyer Ave., 1. Flat.

Billigster Platz für eiserne Betten, Springs, Matratzen, Couches. „Lion", 192 E. North Ave.

Zu verkaufen: Möbel für Hauseinrichtung, wegen Todesfall in der Familie. 951, 35. Place.

Zu verkaufen: Elegante Gas-Range, hoher Baby-Stuhl, Go-Cart und andere Möbel. 546 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Schönes Parlor Set, sehr billig. 209 Hudson Ave., Top Floor.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosenholz-Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 14mai1w

Zu verkaufen: Orgel. 114 Mohawk Str., hinten.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Victor Sarner, Rechtsanwalt, 1119 Ashland Block, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. Praktizirt in den höchsten Gerichtshöfen des Staates Illinois; Schadenersatzansprüche sowie alle Rechtssachen prompt erledigt. Spezialität: Kriminalfälle. 13mai,tgl&son,1j

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht bei Landkauf oder Anleihen; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt, anhängig gemacht oder vertheidigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 100 Washington Str. 7malmo,tgl&son

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art erfolgreich vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ot*

Wage-Workers Law Bureau. — Kollektirt Löhne u. besorgt alle Rechtsgeschäfte. Wenn in Trubel sprecht vor Zimmer 350, 123 LaSalle Str. 11mai,1mt,tgl&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3nov,1j

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor. Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Otto C. Boelcker, Manager. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Zu verkaufen: Fruchtbares Waldland in Wisconsin, in deutscher Ansiedelung. Näheres bei Peter Wehrley, 937 31. Str. 28ap,samomi,1m

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Für nur $15 per Monat und Interessen mein neues vollkommen ausgestattetes Haus an der Nordwestseite, 15 Minuten Fahrt von der Stadt. Seltene Gelegenheit ein eigenes Heim zu gründen. Adr. A. 156 Abendpost.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Steinfront-Gebäude, $7500. Nachzufragen 818 N. Rockwell Str. 11mai,1w&son

Südseite.

Billig! Leere Lot an Turner Ave., nahe 31. Str., nur $285 — werth $400.

Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.

Fifth Ave., nahe 39. Str., 2-stöckiges Framehaus, hinten 1-stöck. Cottage, Lot 27x125 — Miethe $31. Kann zu $1800 mit nur $400 Anzahlung gekauft werden, werth $2600. 14mai,tgl&son*

Zu verkaufen: Feines 2stöckiges Brickhaus, (Aberdeen), Südseite, oder zu vertauschen. Carstensen, 409 Tacoma Bldg.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2 Lotten an Lawndale Ave., zwischen 19. Str. und Ogden Ave. West-Front. Assessments bezahlt, auch Zement Sidewalks. Adr. Louis Boß, 39 Edgemont Ave. sonmo

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitsverkäufe stets an Hand und Hypotheken zu 5 und 6% besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. ap14,samodo,1mo

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld — ohne Kommission — in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypothek zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,tgl&son*

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: H. 201 Abendpost. 9ma,1mo,tgl&son

Geld verliehen an Angestellte, ohne Sicherheit, auf einfache Noten. 72, 121 LaSalle Str. 13ma,1mo, tgl&son

$15 bis $250 zu verleihen. Banlin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 13ma,1w&son

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgeld, zu dem billigsten Zinsfuße. Adolph Zeißler, 79 Dearborn Str. 28ap,samomi,1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 2m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

R. K. ist hier. Bittet dringend um Nachricht. 257 E. Kinzie Str., bei Büttner.

Naturheilbücher — Bilz — Kneipps Blätter, Zeitschriften der Naturheilkunde, monatlich 10c. Probe frei. 719 N. Halsted Str. 14mai,1w&son

Damenkleider werden elegant gemacht, in und außer dem Hause. Trunk, deutsche Kleidermacherin, 805 W. Chicago Ave. modi

Haar-Arbeiten, Zöpfe für 50c verfertigt. Trunk, 805 W. Chicago Ave. momi

Feuer-Versicherung.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir besorgen Eure Feuer-Versicherung auf das Prompteste, in den besten Kompagnien, ohne irgend welche weiteren Unkosten. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. Mar,tgl&son*

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung)

Frau Möhring trat mit dem Frühstückskaffee in das Zimmer und setzte ihn mit unwirscher Geberde auf den Tisch. Franz hatte schon daran gedacht, nun doch noch ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, aber ihr Benehmen ärgerte ihn. Seine Uhr fiel ihm ein. Er trennte sich ungern von ihr; er gab mit ihr die letzte Erinnerung an die Heimath aus der Hand — ein Heiligthum, ein Stück seines Herzens. Aber sie war wenigstens sein Eigenthum, mit dem er nach Gutdünken schalten und walten konnte; versetzte er sie, so brauchte er sich nicht an Fremde zu wenden. Das war auch etwas werth.

Der Pfandleiher gab ihm achtzehn Mark für die Uhr. Davon erhielt Frau Möhring weit über die Hälfte. Als sie sah, daß es mit der Abreise ihres Miethers ernst wurde, schmolz die Eisrinde um ihr Herz. Sie wurde sehr weich und versuchte sogar, Thränen zu vergießen, wischte mit ihrer Schürze an den Augen herum und schien eine längere Ansprache vorbereiten zu wollen, doch Freese hatte es eilig und war auch nicht sentimental gestimmt. So kürzte er denn mit einigen herzlichen Worten den Abschied ab, nahm das Felleisen, das ihm den Koffer ersetzte, und stürmte die Treppe herab.

Er mußte vierter Klasse fahren, um mit seinem Gelde auszukommen, aber das störte ihn nicht. Es war allerdings gewaltig heiß in dem überfüllten Raume. Ein paar der anwesenden Männer hatten die Röcke ausgezogen, und Freese folgte ihrem Beispiele; die Damenwelt im Koupee schien es nicht weiter übel zu nehmen. Franz hatte sich in die Nähe eines Fensters gedrängt und seinen Tornister unter die Bank geschoben. Er war froh darüber, sich nicht mit viel Gepäck schleppen zu brauchen. Den Resttheil seiner Sachen, vor Allem seine Bücher, hatte er, in einer Küste verpackt, bei Frau Möhring zurückgelassen; sie sollte sie ihm nachschicken, wenn ihm erst Gewißheit über seine Zukunft geworden wäre. Und Frau Möhring hatte mit einer Art Feierlichkeit versprochen, über diese Kiste zu wachen, gleich als ob sie Gold und köstliches Geschmeide enthalte; kein Mensch sollte sie berühren, denn sie sei ihr heilig. Solche Kisten hatten immer etwas Geheimnißvolles für sie; in den meisten Romanen, die sie gelesen hatte, spielte eine vielfach verschnürte und versiegelte Kiste irgend eine mehr oder minder grauenvolle Rolle . . .

Die Zeit wurde Freese nicht lang. Zuerst sah er drei polnischen Arbeitern zu, die ein ihm unbekanntes Kartenspiel spielten. Dann begann ein Säugling zu schreien, den ein junges Weib an der Brust trug. Ein paar alte Frauen versuchten, das Kind zu beruhigen, und ein alter Mann formte aus seinem Halstuch ein kleines Figürchen, das er vor dem Schreibold auf und ab tanzen ließ. Ein mit einer gewissen schäbigen Eleganz gekleideter junger Herr, der eine Zeitung las, schimpfte rücksichtslos über die „brüllende Göhre"; es kam zum Streit; nun schrie nicht mehr der Säugling allein, sondern auch die Mutter. Die polnischen Arbeiter mischte sich ein; der alte Mann blies dem Kinde Rauchringel aus seiner Pfeife vor, um es zu beruhigen; aus dem großen, verdeckten Korbe eines Dienstmädchens schaute plötzlich der Kopf einer dicken Henne hervor, die laut und erschreckt zu glucksen begann, und der junge, schimpfende Herr rief nach dem Schaffner . . .

Franz blickte aus dem Fenster. Im Fluge sauste das Panorama der märkischen Landschaft an ihm vorüber: Fichtenwälder, weite Wiesenstrecken, Sandebenen, bebaute Felder, See und Fluß, Dörfer und Villenstädtchen. Der Rennplatz von Karlshorst rollte sich auf: ein grüner Plan, von Holzbarrieren umfaßt, mit Kiosken, Tribünne und einer Unzahl kleiner, einstöckiger Häuser. Dann kamen Erkner und Fürstenwalde und endlich, im weiten Oderthale, das alte Frankfurt mit dem Thurm seiner Marienkirche.

Der Kandidat stieg aus, mit dröhnendem Kopfe und trockener Kehle. Er kam schier um vor Durst, wollte in Eile ein Glas Bier trinken und sich dann ein weiteres Billet bis zur Station Plehningen lösen, das er am Bahnschalter in Berlin nicht hatte erhalten können.

Aber ein gewaltiger Schreck durchzitterte den Aermsten, als er an der Billetausgabe erfuhr, daß der mittägliche Personenzug über Plehningen seit dem Fünfzehnten eingestellt und an Stelle dessen ein Kurierzug im Anschluß an Eydtkuhnen eingeschoben worden sei, der nur erster und zweiter Klasse führe.

Freese war blaß geworden bei dieser unvermutheten Entdeckung, sodaß sich in dem Herzen des diensthabenden Billeteurs, vielleicht weil er gerade nichts Anderes zu thun hatte, ein gewisses Mitgefühl zu regen begann.

„Müssen Sie denn heute noch nach Plehningen?" fragte er.

„Ich möchte wenigstens gern," klagte der Kandidat, während seine Wangen sich röther färbten, „aber ich habe mich" — und er schaute sich scheu nach allen Seiten um, ob ihn auch sonst Niemand höre — „ich habe mich unglücklicherweise nicht genügend mit Baarmitteln versehen, um den Kurierzug benutzen zu können!"

„J je," sagte der Beamte und wiegte den Kopf über dem rothen Kragen bedauernd hin und her, „das ist freilich schlimm! Der nächste Personenzug geht erst morgen früh um Sechs. Aber wissen Sie, machen Sie es doch so: fahren Sie nach Guhsewitz — das ist die Station vor Plehningen, und gehen Sie von Guhsewitz nach Plehningen zu Fuß! Das werden etwa zwei Stunden sein, ist also nicht gefährlich. Bei Guhsewitz zweigt sich nämlich die Linie nach Posen ab, und der Posener Zug geht in einer halben Stunde und ist noch dazu Personenzug mit dritter und vierter Klasse."

Freese nickte. „Das ginge schon," meinte er und griff nach seinem Portemonnaie, „da würde ich gegen Abend in Plehningen sein . . . Ist Ihnen vielleicht zufällig bekannt, ob das Dorf Hohen-Kraatz, Besitzthum des Herrn von Tübingen, sehr weit von Plehningen entfernt ist?"

Der Beamte wußte es nicht, fragte aber, da seine menschenfreundliche Aufwallung noch anhielt, in seinem Bureau danach. Ein Gepäckträger kannte die Gegend und meinte, Hohen-Kraatz könne höchstens ein halbes Stündchen von Plehningen entfernt sein.

Franz kaufte sich also ein Billet vierter Klasse nach Guhsewitz, wo er nach kurzer Fahrt eintraf. Die Hitze des Tages hatte inzwischen, obschon der Nachmittag bereits weit vorgeschritten, immer mehr zugenommen. Es war keine verlockende Aussicht, in dieser furchtbaren Temperatur noch einige Stunden marschiren zu müssen. Dem armen Kandidaten klebte jetzt schon die Zunge am Gaumen. Er überlegte, ob er sich in der dürftigen Bahnhofsrestauration von Guhsewitz ein Glas Bier leisten sollte oder nicht. „Lieber nicht," sagte er sich; „das Bier wird warm sein und löscht auch den Durst nicht recht; ich glaube, ich thue am besten, wenn ich einen Kognak trinke. Oder noch besser — ich werde mir ein Glas Kognak in meine Feldflasche füllen lassen ;dann habe ich unterwegs etwas, um die trockenen Lippen zu befeuchten und zugleich etwas Magenstärkenderes als das labbrige Bier!"

Und er kramte, noch auf dem Perron stehend, aus seinem Felleisen die Feldflasche hervor und trat dann in die Restauration und an die, hinter dem Buffet stehende, sich dort mit Fliegenfangen beschäftigende, mürrisch und schmutzig aussehende Frau heran.

„Würden Sie wohl so gut sein," sagte der Kandidat, „und mir für fünf Pfennig Kognak in diese Flasche füllen?"

Die Frau nahm mit einem Antlitz, als ob sie durch die an sie gerichtete Zumuthung tödtlich verletzt worden sei, Freese die Flasche aus der Hand und goß ein erhebliches Quantum gelbbrauner Flüssigkeit in diese.

Der Kandidat wunderte sich über die unerhoffte Fülle des Gebotenen und legte ein Fünfpfennigstück auf die von Fliegen umschwärmte klebrige Zahlplatte des Buffets. „Bitte sehr," sagte er dabei.

„Was denn?!" sagte sie. „Das sind ja man bloß fünf! Sie haben sich woll vergriffen, lieber Herr?(Ja — kucken Sie man hin! Das sind bloß fünf! Sie haben aber vor fuffzig bestellt, und vor fuffzig hab' ich Ihnen auch eingegossen! . . ."

Franz überlief es heiß vor Verlegenheit. Er kramte aus seinem immer magerer werdenden Portemonnaie ein Fünfzigpfennigstück hervor und legte es auf das Buffet.

„Ach so," meinte er tonlos; „entschuldigen Sie — ich hatte mich versehen . . ."

Die mürrische Frau nickte etwas freundlicher.

„Na ja," sagte sie, „das kann ja vorkommen. Der Kognak ist theurer geworden; das machen die Spirituspreise. Aber es ist auch 'n feiner."

Freese hörte nicht mehr, wie sie mit den Lippen schnalzte. Er packte die Flasche ein, warf den Tornister über den Nacken, krempte seine Beinkleider hoch und trat dann auf den Perron zurück, um sich bei einem dort beschäftigten Arbeiter nach dem nächsten Wege nach Plehningen zu erkundigen.

„Gradeaus durch den Wald," wurde ihm zur Antwort; „es stehen überall Wegweiser an der Straße; man kann gar nicht fehlgehen . . ."

Und der Kandidat schritt rüstig fürbaß. Anfänglich waren seine Gedanken wenig erfreulicher Art. Wie widerwärtig gestaltete sich diese ganze Reise! Wie verfolgte ihn das Unglück auf Schritt und Tritt! Und wußte er denn, was ihm noch Alles bevorstand!? — Was sollte er beginnen, wenn der Baron Tübingen nichts von ihm wissen wollte und ihm schlankweg auch das Geld für die Rückreise verweigerte? — Es war gar nicht so unmöglich; wie kam denn der Baron Tübingen dazu, einen wildfremden Menschen zu unterstützen? . . . Und dann konnte der arme Franz sich wie ein wandernder Handwerksbursche nach Berlin zurückfechten — von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf . . . Hatte er im Grunde genommen nicht unerhört leichtsinnig gehandelt, sich so ohne Weiteres auf die Reise zu machen? . . .

Erst als der kühlende Dämmer des Buchenwaldes ihn umfing, wurde er ruhiger. Er schob seinen Hut weit von der feuchten Stirn zurück und ließ sie vom frischeren Waldhauche umwehen. Das that ihm wohl. Wie ein fatalistischer Mohamedaner, so versuchte auch er sich in dem Gedanken an das Unvermeidliche zu trösten. „Was kann da sein!" sagte er sich, und es war merkwürdig: diese philosophische Weisheit der alten Sanskritgelehrten, die er in modernstes Berliner Deutsch übertrug, stimmte ihn förmlich fröhlich. Er schwang seinen Stock, schritt rascher aus und begann ein lustiges Liedchen vor sich herzupfeifen.

Die Straße führte in weitem Bogen durch den Wald, hie und da an Wiesenlichtungen vorüber, auf denen Rehe ästen, die bei dem Erscheinen des Wanderers erst neugierig die Köpfe hoben und ihn klugen Blickes umäugten, ehe sie mit schlanken Sätzen die Flucht ergriffen. Die Hitze hatte nachgelassen; ein sachter Wind rauschte in den Buchenkronen. Es marschirte sich prächtig. Der Kandidat liebte die Natur, und nach allen den kleinen Unannehmlichkeiten der Eisenbahnfahrt freute er sich doppelt über die Erfrischung, die ihm der Spaziergang brachte.

An einzelnen Stellen, da wo schmale Wege sich von der Fahrstraße abzweigten, standen Wegweiser, und auf einem derselben fand Franz auch den Namen Plehningen. Er war also auf der richtigen Spur. Aber sein Unglücksstern war doch noch nicht völlig untergegangen. Er mochte etwa eine Stunde gewandert sein, als er bei einem neuen Wegweiser stutzte. Die Straße theilte sich hier gabelförmig nach rechts und nach links; von einem „immer geradeaus" konnte keine Rede mehr sein. Der Weiser selbst war nicht zu entziffern; der Regen hatte die Buchstaben abgewaschen und dichtes Moos, grau, braun und grün, war an ihre Stelle getreten. „Donnerwetter," fluchte Freese leise vor sich hin, „nun sitze ich schließlich doch noch in der Tinte! Ich werde mein altes Orakel befragen." . . . Das alte Orakel waren die Knöpfe seines Rockes. Und er befragte sie; aber er fing mit „rechts" an, und das war sein Unglück: denn der letzte Knopf antwortete „links" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Werfen das Leben fort.

Eine zurückgewiesener Freier nimmt Gift und ein verlassener Ehemann erschießt sich.

Der 22jährige Harry S. Barrett stattete gestern Abend der im Messenger-Flatgebäude, an Stewart Ave. und 63. Str., wohnhaften Stenographin Marie Stevenson, mit der er befreundet war, einen Besuch ab und bat dieselbe, seine Gattin zu werden. Frl. Stevenson wies seine Hand zurück und verblieb bei ihrer Weigerung, obwohl der Freier stundenlang seine ganze Beredtsamkeit aufbot, um die Geliebte anders zu stimmen. Endlich, um Mitternacht gab der Zurückgewiesene alle Hoffnung auf und entfernte sich mit den Worten: „Nun, gut, ich werde mich tödten. Leb' wohl, Marie!" Als Barrett an der Ecke von Stewart Ave. und 63. Str. angelangt war, zog er ein Fläschchen Karbolsäure aus der Tasche und trank dessen Inhalt aus. Sofort brach er zusammen und verfiel in Konvulsionen. Man brachte den schwer Leidenden nach dem Union - Hospital, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte. In Barretts Kleidern fand man einen von ihm geschriebenen Zettel folgenden Inhalts vor: „Theuerste Marie! Du mußt mir diesen Schritt vergeben. Es war das Beste für mich. Sei glücklich und thue für Dich, was Du kannst. Dein bis in den Tod. Harry." „Geschrieben fünf Minuten nach Mitternacht."

Als Frl. Stevenson von dem Tode des jungen Mannes hörte, jammerte sie laut auf und erklärte, sie hätte nicht geglaubt, daß Barrett wirklich seine Drohung, Selbstmord begehen zu wollen, ausführen würde. Dann sank sie ohnmächtig zu Boden.

Barrett, welcher bei seiner verwittweten Mutter, im Hause Nr. 785 W. Madison Str., wohnte, betrieb mit seinem Bruder Oskar im Frauentempel - Gebäude eine Versicherungs-Agentur. Sein Vater hatte ihm $25,000 hinterlassen, welche ihm in zwei Jahren ausgezahlt werden sollten.

Vor mehreren Wochen verließ Frau McGown ihren Gatten, den Schreiner John M. Gown, und lebte seitdem von ihm getrennt. Gestern traf McGown seine Frau auf der Straße und veranlaßte sie, mit ihm in ein Hotel an State Str. zu gehen. Er bat die Frau dort inständig, wieder zu ihm zurückzukehren, aber Frau McGown wollte sich nicht dazu verstehen. Plötzlich zog der Mann einen Revolver und jagte sich, bevor seine Frau es verhindern konnte, eine Kugel in den Kopf. Zwei Stunden später that er im County-Hospital den letzten Athemzug, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Selbstmordversuch.

In der Familienwohnung, Nr. 4125 St. Lawrence Ave., versuchte gestern Nachmittag die 23jährige Frau R. P. Wiese ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Lebensmüde fand im Chicago-Hospital Aufnahme, wo die Aerzte ihren Zustand als sehr bedenklich bezeichneten. Ueber die Veranlassung zu der verzweifelten That konnte nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden.

Kurz und Neu.

* Als gestern Abend ein gewisser Archibald Kerr die Wohnung seines Freundes J. L. Griffith, Nr. 5132 Kedzie Ave., verließ, wurde er plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen. Eine Ambulanz brachte den Patienten nach der Wohnung eines benachbarten Arztes, wo er bald darauf seinen Geist aufgab. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen. Kerr wohnte Nr. 724 W. 21. Place.

Die englische Bühne.

In Powers' Theater wird Frl. Viola Allen in ihrer Glanzrolle „Glory Quayle" voraussichtlich wieder ausverkaufte Häuser ziehen. Als die begabte Darstellerin während der ersten Hälfte der Saison hier in dem Schauspiel „The Christian" auftrat, waren die Verhältnisse freilich viel günstiger, wie jetzt. Das Bühnenwerk war neu. Der gleichnamige Roman von Hall Caine hingegen, der ihm zu Grunde liegt, war in weiteren Kreisen bekannt; durch Vorberichte über die Aufnahme der Dramatisirung desselben in anderen Städten war das Interesse der Theaterfreunde fast bis zum Siedepunkt gesteigert worden. Viola Allen war in ihrer neuen Rolle vom New Yorker Publikum riesig gefeiert worden. Sie brauchte damals nur nach Chicago zu kommen, ihre „Glory Quayle" auch hier zu spielen und konnte sich einer begeisterten Aufnahme vergewissert halten. An einer solchen wird es ihr auch heute Abend nicht fehlen. Das Stück, wie auch seine Darstellung, hat jedoch nicht mehr den Reiz der Neuheit. Die mancherlei Schwächen, welche die Bühnenbearbeitung aufweist, werden diesmal hier schwerer, denn je zuvor in's Gewicht fallen. Und dann steht dem Unternehmen jetzt ein Hinderniß im Wege, das sich als schier unüberwindlich erweisen dürfte: die warme Temperatur welche sich ungewöhnlich frühzeitig in Chicago eingestellt hat. Bei dem schönen Wetter der letzten Tage haben viele Tausend Chicagoer es schwer vermißt, daß die Sommergärten noch nicht eröffnet sind. Die in den Theatern herrschende Schwüle hält Viele vom Besuch zurück, die während der Wintertage zu den ständigen Gästen der hiesigen Theater gehörten. Die diesswinterliche Theatersaison ist bereits vorüber. Die wenigen Ausläufe derselben, zu denen auch das Auftreten von Frl. Allen gehört, vermögen nicht, das in rapider Abnahme begriffene Theaterinteresse des Publikums neu zu beleben.

McVickers' Theater. Am nächsten Samstag Abend kommt Otis Skinners Gastspiel in dem neuen Intriguen-Schauspiel „Prince Otto" zum Abschluß. Die Sommersaison von McVickers soll alsdann eröffnet werden. Theaterdirektor Jakob Litt hat das Londoner Sensations-Melodrama „Hearts are Trumps" bereits in New York im Garden-Theater aufführen lassen. Wie er behauptet, hat es dort die Probe glänzend bestanden. In London konnte sich dieses Werk des fruchtbaren englischen Bühnenschriftstellers Cecil Raleigh, welcher auch der Verfasser der hier bestens bekannten Melodramen „Sporting Life" und „The Great Ruby" ist, ein volles Jahr hindurch auf dem Spielplan des Drury Lane-Theaters halten. Für die hier zu gebenden Aufführungen hat Herr Litt die betreffenden Szenerien und Ausstattungsgegenstände dieser Londoner Bühne erworben. Dieselben sind bereits in New York eingetroffen und in Waggons verpackt worden. Am nächsten Donnerstag wird A. W. Dingwall, der Londoner Repräsentant des Herrn Litt, hier mit einem Spezialzug eintreffen und die gesammte Ausstattung mitbringen. In den New Yorker Probeaufführungen sind dieseSzenerien nicht benutzt worden; sie werden hier zum ersten Male zur Entfaltung gelangen.

Lyric-Theater. „The Beggar Prince" ist die Operette betitelt, welche in dieser Woche im Lyric-Theater von einer leistungstüchtigen Gesellschaft, unter deren Mitgliedern sich so bekannte Kräfte wie Etta Morris, Ella Wilson, F. A. Wade, W. H. Lytell und Gertie Reynolds befinden, zur Aufführung gebracht wird. Text und Musik erinnern stark an die französische Operette „The Mascotte". Außerdem bietet Theaterdirektor Julian noch W. H. Lytells urkomische Travestie auf das bekannte amerikanische Volksstück „The County Fair" in jeder der in dieser Woche stattfindenden Vorstellungen. Die Zwischenpausen werden, wie schon seit Wochen in diesem Theater üblich, durch Vorträge von Künstlerspezialitäten ausgefüllt werden.

Im Dearborn - Theater verbleibt Shakespeares „Romeo und Julia" auch in dieser Woche auf dem Spielplan. Die letztwöchigen Aufführungen haben fast ausnahmslos vor ausverkauften Häusern stattgefunden. Die Darsteller haben sich jetzt noch besser in ihre Rollen hineingelebt, wie in der ersten Hälfte der letzten Woche; die Ensemble-Leistung ist somit noch abgerundeter und wirkungsvoller geworden. Fräulein Stewart als „Julia" und Herr Hansel als „Romeo" wurden nicht nur nach jedem Aktschluß stürmisch vor die Rampen gerufen, sondern konnten in jeder Vorstellung wiederholt auch auf offener Szene lebhafte Beifallsbezeugungen einheimsen. — Die Wintersaison des Dearborn-Theaters wird erst Mitte nächsten Monats zum Abschluß gelangen. Alsdann soll die Sommersaison mit einer großen Ausstattungsposse eröffnet werden.

Great Northern Theater. „The Dairy Farm" ist das neue amerikanische Volksstück betitelt, welches in dieser Woche, nach erfolgreichen Aufführungen im 14. Straße-Theater zu New York, hier erstmalig zur Darbietung gebracht wird. Die Hauptepisoden der Handlung des Bühnenwerkes sind dem Leben entnommen und auf einer Begebenheit aufgebaut worden, die sich Anfangs der 50er Jahre in dem Dorfe Hurley, Ulster County, inm Staate New York, wirklich abgespielt hat. Wie angekündigt wird, wechseln ernste und heitere Szenen in dem Stück ab und wird in demselben ein naturgetreues Bild vom amerikanischen Landleben der damaligen Zeit gegeben. Unter den mitwirkenden Kräften befinden sich Eleonora Merron, die Verfasserin des Stückes, und die Darsteller J. H. Wallick, Jean Clara Walters, Paul Taylor, Katherine Carlisle, Nelly Russell, Alfred Johnson und Seymour Stratton.

Tödtliche Farben.

Es ist als Thatsache nachgewiesen worden, daß während der Schlacht Soldaten je nach der Farbe ihrer Kleidung in der folgenden Reihenfolge getroffen werden — Roth ist die tödtlichste Farbe. Oesterreichisch-grau ist die am wenigsten tödtliche. Die Verhältnißziffern sind: roth zwölf, jägergrün sieben, braun sechs, österreichisch-blaugrün fünf. Es gibt dann noch eine andere, nicht erwähnte Farbe, welche im Frieden oder Krieg zu tragen tödtlicher ist, als irgend eine andere — und das ist die Bläffe der Schwäche. Wenn die begonnen hat, ihren tödtlichen Hauch auf Ihre Wangen aufzutragen, wenn sich ihr dunkler Strich unter Ihren Augen zeigt, wenn der Magen schwach wird und das Leben nicht des Lebens werth erscheint, so gehe man zum Apotheker und verschaffe sich eine Flasche Hostetters Magenbitters. Es wird neues Leben und Energie geben. Es thut das, indem es den Magen stark und das Blut rein macht. Es hat für solche Leiden, wie Verdauungsstörung, Dyspepsie, Leber- und Nierenbeschwerden, Fieber und kaltes Fieber, nicht seinesgleichen.

Gabelsberger Stenographen.

„The Gabelsberger Shorthand Society of Chicago" ist nun eine feststehende Thatsache. In der gestern Nachmittag in Eickes Halle, No. 106 Ost Randolph Str., abgehaltenen, gutbesuchten Versammlung wurden Herr Rud. Kohner zum Präsidenten und J. Attenberger einstimmig zum Sekretär gewählt. Unterricht in englischer und deutscher Stenographie wird gratis ertheilt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind entweder an den Präsidenten Rud. Kohner, 120 Franklin Str., an Dr. Hermann Almstedt, University of Chicago, oder an den Sekretär J. Attenberger, 330 La Salle Ave., zu richten. Die nächste Versammlung findet Montag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, wiederum in Eickes Halle, No. 106 E. Randolph Str., 3. Etage, statt.

Feuer.

In dem Restaurant von Archibald Frank, No. 93 Desplaines Str., kam gestern Abend in Folge einer Gasolin-Explosion ein Feuer zum Ausbruch, wodurch ein Schaden von etwa $300 angerichtet wurde. Frau Frank erlitt schmerzhafte, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden.

Das Waarenlager der Firma „Horwitch, Nathan & Co.," im vierten Stockwerk des Gebäudes No. 108 Madison Str., wurde gestern Abend durch Feuer zum Betrage von $1500 beschädigt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Der Brandstiftung beschuldigt.

Der in der Vorstadt Clyde wohnhafte James Hughes ist von der Ortspolizei unter der Anklage der Brandstiftung verhaftet worden. Hughes wird beschuldigt, den seinem früheren Arbeitgeber John O'Hern gehörigen Schuppen an 12. Str. und Austin Boulevard, aus Rache dafür, daß dieser ihn entlassen hatte, in Brand gesteckt zu haben.

Kurz und Neu.

* An der Ecke von 39. Str. und Wentworth Ave. fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einer elektrischen Car und einem Expreßwagen statt, wobei die Insassen des letzteren, Michael Gilligan und Danile Shaughnessy, auf das Straßenpflaster herabstürzten und schmerzhafte Verletzungen erlitten. Die beiden Verunglückten befinden sich in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung, No. 206 W. 39. Str., in ärztlicher Behandlung.

Das englische Stiefkind Tommy Atkins.

Der südafrikanische Krieg ist, wie aus dem Bericht des englischen Generalinspektors des Rekrutenwesens hervorgeht, ein wahrer Segen für das englische Heer gewesen. In den ersten neun Monaten von 1899 ließen sich weniger junge Leute anwerben, als in den entsprechenden Monaten des vorhergehenden Jahres, und die Wenigen, die den Werbeoffizieren in's Garn liefen, waren weder vollwüchsig, noch von guter Beschaffenheit. Sobald der Ausbruch des Krieges die Aussicht auf sofortigen aktiven Dienst gab, meldeten sich nicht nur mehr und kräftigere Rekruten, sondern auch solche aus besseren Gesellschaftsklassen, so daß am Ende des Jahres 83, 353 Männer das Handgeld für die reguläre Armee und für die Miliz angenommen hatten. Es war das beste Jahr seit der Einführung des kurzen Heeresdienstes vor zwanzig Jahren. Der vor zwei Jahren mit den üblichen Trompetenstößen in die Welt hinaus posaunte Versuch, eine gewisse Klasse Rekruten nach dreijährigem Heeresdienst auf neun Jahre in die Reserve zu stellen, hat sich nicht bewährt. Der kurze Heeresdienst gefällt den jungen Männern nicht, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß trotz dem höheren Sold eine geringere Zahl Rekruten diese Bedingungen annahm als im Vorjahr.

Der Generalinspektor beklagt sich darüber, daß die Werbehäuser sich noch immer in den schlechtesten Quartieren befinden, was Männer aus den besseren Klassen verhindere, sich zum Dienst zu melden. Auch Arbeitgeber, die dort ausgediente Soldaten finden könnten, scheuen sich vor dem Betreten dieser in schmutzigen Straßen befindlichen Werbehäuser. Diese Klage überrascht um so mehr, als viele junge Männer sich anwerben lassen, in der Hoffnung, nach beendigtem Heeresdienst Beschäftigung zu finden, entweder im Staatsdienst oder durch Empfehlung der Militärbehörden bei Privatfirmen. Augenscheinlich thut aber der Staat sehr wenig für die ausgedienten Soldaten. Während man die Privatfirmen auffordert, möglichst vielen ausgedienten Soldaten bei Anstellungen den Vorzug zu geben, weigern sich die meisten staatlichen Verwaltungszweige, worunter auch das Postamt, das Ministerium des Innern, sowie das Ortsverwaltungsamt, ihre Boten aus der ihnen vom Kriegsamt zur Verfügung gestellten Liste ausgedienter Soldaten auszuwählen. Der Generalinspektor sieht ein erfreuliches Zeichen darin, daß sich mehr Rekruten für die Reiterei anwerben lassen als zuvor, seit man den Rekruten erlaubt, in ein von ihnen gewähltes Regiment einzutreten. Die Engländer brüsten sich, das erste Geschäftsvolk der Erde zu sein und sich ausgezeichnet auf das Reklamewesen zu verstehen. Der Heeresdienst ist freiwillig, und die Werbeoffizier befinden sich daher im Wettbewerb mit allen andern Arbeitgebern, denen sie die jungen Leute abspenstig zu machen suchen. Aber der Staat greift den Werbeoffizieren nicht genügend unter die Arme. Die großen Anschlagzettel, worauf mittels bildlicher Darstellung die Vortheile und Bedingungen des Heeresdienstes zur Kenntniß der jungen Leute gebracht werden, dürfen an der Außenwand der Postämter nicht angeklebt werden, wenn der Postmeister es nicht erlaubt. Und auch für das Anschlagen dieser Reklamezettel an den Polizeiämtern ist die vorherige Genehmigung des Oberkonstablers nöthig, trotzdem, daß ausgediente Soldaten häufig in die Schutzmannschaft übertreten. Trotz der Lobhudeleien, womit man jetzt das Heer überschüttet, ist Tommy Atkins noch immer ein Stiefkind des Staates.

Das Paris, von dem man nicht spricht.

Das elegante, lachende Paris, die Stadt der Freude, ist jedermann bekannt. Es reicht vom Boulevard Montmartre bis zur Madeleinekirche und vom Konkordiaplatz bis zum Bois de Boulogne. Das ist noch nicht der zwanzigste Theil von Paris. Das Seinebabel ist aber auch eine Stadt der Arbeit im größten Stil. Der Arbeit mit Nadel und Scheere! Alljährlich setzt Paris für 150 Millionen Francs in Toiletten, Spitzen und Hüten um. Es gibt dort Schneider mit 2—3 Millionen jährlichen Umsatzes. „Sehr gut, Fräulein," sagt solch ein Schneider und legt das Modenblatt, welches die Zeichnerin entworfen, auf den Schreibtisch. „Wir lassen jetzt das Modell auspassen, und dann wird es bei dem großen Rennen lanzirt. Sie haben künstlerisch gearbeitet, es wird Ihr Schade nicht sein." Die Zeichnerin, ganz in korrektes Schwarz gekleidet, zieht sich wortlos aus dem Bureau des Chefs zurück. Dieses Mädchen denkt nur an die alte Mutter, die nun bald keine Sorge mehr haben soll. Eine erste Zeichnerin verdient 6—10,000 Francs jährlich.— Mit Hammer und Ambos! Ueber der großen Stradt liegt noch die Mitternacht. In schweren, grauen Dunst sind die Höhen von Belleville — La Villette gehüllt. Das Hallen und Kratzen schwerer Nagelschuhe tönt durch die öden Straßen. In langen schwarzen Zügen steigen sie hinab, ein festes Geschlecht von Arbeitern, kurz gedrungen, breitschulterig, mit harten Händen und weichen Herzen, spottlustigen Lippen und klugen Augen. Unter offenem Himmel sitzt ein altes Mütterchen zwischen sauberen Tassen und Töpfen. Ein kleiner Eisenofen brennt vor ihr. Das Mütterchen verkauft den Arbeitern ihr erstes Frühstück. Die Männer schlürfen den heißen Kaffee und schieben die Brodschnitte zwischen die weißen Zähne. An 500,000 Arbeiter zählt Paris, 67 Prozent Männer, 33 Prozent Frauen. — Und der Pariser Kleinbürger. Der Abend ist gekommen, die heiße Augustsonne hinter dem Eiffelthurm versunken. Die schwere staubgesättigte Luft steht müde in den durchglühten Straßen. Hündlein und Kindlein wühlen im Kies der Boulevards. Vor der Ladenthür sitzt rittlings auf dem Stuhl der Eigenthümer, schmaucht sein Pfeifchen, die Eheliebste nickt ein wenig, die Tochter fächelt sich. Der staubige Boulevard, die versengten Bäume, die Obst-, Gemüse-, Käse-, Milch- und Butterdüfte der verschiedensten Läden — das ist die Sommerfrische des Kleinhändlers von Paris. — —

Vermehrung der japanischen Kriegsflotte.

Aus Tokio wird berichtet, daß nun das nach dem Kriege mit China aufgestellte Programm zur Vermehrung der japanischen Marine nahezu durchgeführt ist. Zu diesem Zwecke wurde ein Dritttheil der chinesischen Kriegsentschädigung von 922 Millionen Francs gewidmet. 250 Millionen Francs sind bereits für den Bau neuer Kriegsschiffe verwendet, 50 Millionen sollen noch in diesem Jahre zur Verwendung gelangen und weitere 30 Millionen sind fürs nächste Jahr vorbehalten. Von den mehr als zwanzig Schiffen, die auf Grund dieses Programmes hergestellt werden, worunter mehrere Panzerkreuzer erster Klasse mit 9000 bis 10,000 Tonnen Wasserverdrängung und mehrere Panzerschiffe erster Klasse mit 12,000 Tonnen Wasserverdrängung, ist ein Theil bereits abgeliefert, ein Theil ist nahe daran, übergeben zu werden und noch auf den Werften.

Die „Azuma" wird in Rochefort ausgerüstet, die „Jakumo" in Stettin; in England werden für japanische Rechnung zwei Schlachtschiffe erster Klasse, zwei Kreuzer erster Klasse und zwölf Torpedojäger gebaut. In Havre gehen vier Kreuzer ersten Klasse und ebensoviele auf der Werft von Elbing der Vollendung entgegen. Diese letztgenannten Schiffe sollen eine Fahrgeschwindigkeit von 30 bis 33 Knoten erhalten. Gleichzeitig war man in Japan auf die Vermehrung der Transportschiffe bedacht, indem man darauf hingewirkt hat, daß die beiden großen japanischen Schiffahrts - Gesellschaften ihren Flottenstand erhöhen. Hierdurch ist erzielt worden, daß die Zahl der Transportschiffe von 50 im Jahre 1894 auf 150 gebracht wurde.

Allein mit dieser Vermehrung der Schiffe hat die Beschaffung eines ausreichenden Offiziers- und Matrosenstandes nicht gleichen Schritt gehalten, und auf diesem Gebiete lassen die Vorarbeiten noch Manches zu wünschen übrig. Man beginnt jedoch auch hierin das Versäumte nachzuholen und ein tüchtiges Marinekorps zu schaffen. Die japanische Jugend zeigt eine lebhafte Vorliebe für den Eintritt in den Marinedienst, und die öffentliche Meinung übt einen nachhaltigen Druck auf die Regierung aus, nichts zu vernachlässigen, um das japanische Marine-Offizierkorps auf „die Höhe der Zeit" zu bringen.

Ein neues strahlenaussendendes Element.

Die von dem Pariser Gelehrtenehepaare Curie gemachte Entdeckung, daß das Radium und Polonium ohne irgend einen Einfluß von außen her phosphoreszirende Strahlen von ähnlichen Eigenschaften wie die Kathodenstrahlen aussenden, haben der Physik ein ganz neuartiges Räthsel aufgegeben. Jetzt hat der Physiker Debierne einen dritten Stoff aus dem Mineral Pechblende gewonnen, dem auch Radium und Polonium entstammen; während diese Elemente aber eine naher Verwandtschaft zum Barynum zeigten, scheint das neue Element der Familie des Eisens anzugehören. Debierne nennt den neuen Stoff Aktinium (nach dem griechischen Worte „Aktis", der Strahl). Bisher ist es allerdings noch nicht gelungen, das Element völlig rein darzustellen. Die Aktiniumstrahlen bringen einen Barynumplatinzyanür-Schirm zum Leuchten, sie bringen Veränderungen auf der photographischen Platte hervor, sie vermögen Gase zu elektrisiren — ganz wie die vom Radium und Polonium abgegebenen Strahlen. Ebenso werden jene durch die Wirkung eines starken magnetischen Feldes theilweise abgelenkt in der gleichen Weise wie die Kathodenstrahlen, die auf eine negative elektrische Ladung der Strahlen hinweist. Endlich bringt das Aktinium auch benachbarte oder mit ihm in Berührung befindliche Körper zu einer sehr schwachen Strahlung. Die große theoretische Bedeutung dieser neuen Elemente liegt darin, daß ihre Fähigkeit, Strahlen von besonderer Wirksamkeit abzugeben, zeitlich ganz unbegrenzt zu sein scheint. Becquerel, der Entdecker der Uraniumstrahlen, hat angenommen, daß diese Strahlen körperlich sein müßten, d. h. daß sich in ihnen eine Menge von der betreffenden Substanz loslöst. Der Verlust, den die strahlenaussendende Substanz dadurch erleidet, ist aber so gering, daß eine Milliarde von Jahren vergehen müßte, ehe das Radium durch seine Strahlung ein Milligramm an Gewicht verloren haben würde.

Der Getreueste der „Getreuen."

Die Seele der Getreuen von Jever, der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Mettcker in Jever, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Oldenburger Landes, ist, wie schon kurz gemeldet, aus dem Leben geschieden. „Onkel Wilhelm", wie er von Groß und Klein genannt wurde, stand an der Spitze der Getreuen, welche es sich eine lange Reihe von Jahren nicht nehmen ließen, dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag eine Sendung von 101 Kibitzeiern zu senden, versehen mit einem Spruche, welcher in origineller Weise diese Sendung erklärte. Man darf wohl sagen, daß „Onkel Wilhelm" die Seele der „Getreuen" war, derjenige, welcher mit besonderer Liebe und Sorgfalt den Jeverschen Bismarckkultus betrieb, der eine rechte und echte Bismarckgemeinde in dem berühmten Gasthause von Horch in Jever allabendlich versammelte zu stärkendem Trunke. Hier saß Onkel Wilhelm regelmäßig an der Spitze der Tafel, ein Mann, dem Keiner so leicht zu opponiren wagte. Eine seiner vielen Eigenarten, derenthalben er berühmt war, bestand darin, daß er mit dem Taschenmesser während des Gespräches den Tisch bearbeitete, der nach einer gewissen Zeit bedenkliche Defekte aufwies, die dann zum Leidwesen Onkel Wilhelms reparirt werden mußten. Letzterer war es, der den berühmten Brauch der Kiebitzeier-Sendungen aufkommen ließ. Er hatte 1871 in Erfahrung gebracht, daß der Kanzler gerne Kiebitzeier äße, und schlug regelmäßige Sendungen vor. „Wie viele sollen es sein?" fragte man, und Onkel Wilhelm antwortete, stets reimgewandt: „Hundert und ein!" Er besorgte die höchst genaue Verpackung stets eigenhändig und freute sich, wenn der Fürst niemals zu bemerken unterließ, daß die Sendung vorzüglich angekommen sei.

Theuere Milch.

Ueber Heinrich Vogl wird geschrieben: Der berühmte Sänger, der in seinen Mußestunden eifriger Landwirth war, hatte sein Gut Deixlfurth bei Feldafing noch nicht lange, als einige Freunde aus dem nahen München ihn besuchten. „Was ziehen die Herren vor," fragte Vogl in seiner liebenswürdigen Art, „Champagner oder Milch?" „Ein Glas Milch", war die bescheidene Antwort. „Meine Herren", erwiderte Vogl, „ich weiß Ihre Bescheidenheit zu schätzen, aber ich kann Sie versichern, der Champagner kommt mich billiger!"

— Kasernenhofblüthe. — Feldwebel: Lehmann, wenn die deutsche Südpolexpedition abgeht, geben Sie getrost mit — einen Empfehlungsbrief will ich Ihnen mitgeben — , so 'n Dummer ist noch nicht am Südpol gewesen.

— Angebrachter Ausdruck. — Städter: Was mag nur jene Henne dort vorhaben, die so in einem fort Laub auf einen Haufen zusammenträgt? — Bauer: Nun, jedenfalls will sie ein brutales Geschäft machen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy...........	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator............	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska......	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison.....	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver.........	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D....	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.40 V
St. Louis Diamond Spezial......	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial......	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur..........	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug................	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur..........	9.10 N	7.35 V
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 N	* 4.00 N

[illegible]

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. nahe Clark Str., an der Loop.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.


[illegible]